WA „Pia sagt Lebwohl. Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer“	14.07.2020
Ergebnisevaluation Projekt „Potenziale und Grenzen des Storytelling als Vermittlungsmethode in Ausstellungen“ F 2465 Arbeitspaket 3 – Ausstellungsforschung	**Konzept**

Inhalt

1 Ausgangslage 2

1.1 Kurzbeschreibung des zu evaluierenden Projekts 2

1.2 Evaluationsansatz 2

1.3 Evaluationszweck 3

2 Fokus der Evaluation 4

2.1 Evaluationsgegenstand 4

2.1.1 Besuchsverhalten in der Ausstellung 7

2.1.2 Lernerfahrungen (Wirkung) in der Ausstellung 8

2.2 Erwartungen und Ziele 9

2.3 Indikatoren 10

2.4 Evaluationsfragen 15

3 Planung und Methodik 16

3.1 Evaluationsdesign 16

3.2 Methoden der Datenerhebung und -auswertung 17

3.2.1 Beobachtungen in der Ausstellung: Strukturierte nicht-teilnehmende Beobachtung 17

3.2.2 Befragungen nach dem Ausstellungsbesuch: Standardisierter schriftlicher Fragebogen 18

3.2.3 Ausstellungsanalyse durch Expert*innen: Judging Exhibitions 18

3.2.4 Teilnehmende Beobachtungen in der Ausstellung: Museum Learning Collaborative (MLC) 19

3.2.5 Befragungen nach dem Ausstellungsbesuch: Mündliche Einzelinterviews in Kombination mit mentalen Karten 19

3.3 Zeitplanung 21

4 Valorisierung 21

4.1 Berichterstattung 21

4.2 Verbreitung und Nutzbarmachung der Ergebnisse und Erkenntnisse 21

Literaturverzeichnis 22

1 Ausgangslage

1.1 Kurzbeschreibung des zu evaluierenden Projekts

Im Rahmen des Forschungsprojekts „Potenziale und Grenzen des Storytelling als Vermittlungsmethode in Ausstellungen“ (AZ 500 01 3, F 2465) wurde eine Wechselausstellung konzipiert, deren grundlegender methodischer Vermittlungsansatz Storytelling ist. Die Ausstellung mit dem Titel „Pia sagt Lebwohl. Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer“ erzählt eine fiktive Geschichte, die Handlungen, verschiedene kreierte Figuren und erzählerische Räume aufweist.

Erzählungen erleichtern den Rezipient*innen das Verständnis für abstrakte Themen, weil diese auf sozialer und emotionaler Basis ansprechen und nicht ausschließlich sachbezogen informieren. Die Ausstellungsinhalte werden deswegen gezielt als eine Geschichte erzählt, um einen personenbezogenen Bogen zwischen den Lebensrealitäten der Besucher*innen und den eigentlich abstrakten Ausstellungsthemen zu spannen. So verhandelt die Ausstellung auf einer übergeordneten Ebene die sensiblen und im Privaten oft verdrängten Themen Tod, Sterben und Trauer.

Wie die Umsetzung der Maßnahme „Einsatz von Storytelling in der Ausstellung“ den Ausstellungsbesuch prägt und die Besucher*innen in ihren Lernerfahrungen beeinflusst, soll in diesem Teilprojekt mit einer Ergebnisevaluation[1] erforscht werden.

1.2 Evaluationsansatz

Eine summative Evaluation „(…) ist vom Ziel her sach-, und nicht personen- und verhaltensorientiert: der Besucher, sein Reagieren und seine Aussagen dienen als Indikatoren für die Kommunikationsfähigkeit der eingerichteten Sachsysteme (…)“ (Klein 1997, 47). Im Unterschied zur formativen und zur Nachverbesserungsevaluation wird die summative Evaluation innerhalb einer bereits fertiggestellten und der Öffentlichkeit zugänglichen Ausstellung durchgeführt. Sie dient nicht der Entwicklung und Verbesserung der Ausstellungskommunikation, sondern der abschließenden Erfolgs- und Wirkungskontrolle (vgl. Döring 2019, 118; vgl. Wegner 2011, 133).

[1] Eine Ergebnisevaluation ist summativ, also zusammenfassend, bilanzierend und ergebnisorientiert (vgl. Stockmann 2004, 5).

Das Forschungsdesign der Evaluation ist als Fallstudie angelegt und kombiniert quantitative und qualitative Methoden, um einen multiperspektivischen Blick in das noch wenig bekannte Forschungsfeld Ausstellungserzählung zu ermöglichen.

Der explorative Teil besteht aus einer standardisierte Besucher*innenbefragung, einer offenen, nicht-teilnehmenden Beobachtung von Ausstellungsbesucher*innen und einer Ausstellungsbewertung von interdisziplinär arbeitenden Expert*innen aus dem Ausstellungswesen.

Der zweite Untersuchungsschritt dient der Vertiefung und greift Erkenntnisse aus dem explorativen Teil auf. Hierzu werden begleitete Ausstellungsbesuche, bei denen die Konversationen der Besucher*innen aufgezeichnet werden, und Einzelinterviews durchgeführt.

Die zentrale Annahme ist, dass die Ausstellung mit ihrer Vermittlungsstrategie Storytelling in Bezug auf ein abstraktes, komplexes und sensibles Thema wie Tod und Trauer besonders vielseitige Lernerfahrungen und Sinnstiftung ermöglicht (vgl. Friedrich/Huber/Schmitz 2010, 107ff.). Grundlage dieser Annahme ist, dass Erzählungen sich besonders gut eignen, um zwischen einem abstrakten Ausstellungsthema und den Lebensrealitäten der Besucher*innen einen personenbezogenen Bogen zu spannen und so die Erfahrungsbildung im eigenen lebensweltlichen Kontext unterstützt werden kann (vgl. ebd., 107ff.). Hier scheinen im Wesentlichen die Faktoren soziale und emotionale Kommunikation von Bedeutung zu sein, die in Erzählungen über die Sachebene hinaus informieren (vgl. Sammer 2017, 14f.).

Zusammenfassend sollen Aussagen darüber getroffen werden können, in welchem Zusammenhang die während des Besuchs gemachten Erfahrungen der Besucher*innen mit der als Erzählung angelegten Ausstellung stehen. Darüber hinaus sollen die Ergebnisse dazu verwendet werden, die Ausstellungsziele in Bezug auf die erwarteten Wirkungen von Storytelling in der Ausstellung zu überprüfen.

1.3 Evaluationszweck

Die DASA verfolgt bereits seit ihrer Gründung sehr besucher*innenorientierte Ausstellungs- und Vermittlungsstrategien, um ein breites Publikum zu erreichen. Dieser Ansatz wird stetig um weitere innovative Ausstellungsformate ergänzt. Mit dem Ziel, die Qualität der DASA-Ausstellungen objektiv, zuverlässig und valide messen zu können, ist Zweck des Evaluationsvorhabens zu ermitteln, ob und in welchem Maße die Ausstellung ihre Vermittlungsziele (vgl. Kapitel 2.2) durch die Anwendung von Storytelling erreicht.

Es sollen außerdem Aussagen darüber getroffen werden können, wie sich die Narrativität[2] der Ausstellung auf das Ausstellungserlebnis der Besucher*innen auswirkt. Schließlich kann aus den Ergebnissen abgeleitet werden, ob sich das Geschichtenerzählen in Ausstellungen in dieser Form als Vermittlungsformat für die DASA eignet und/oder weiterentwickelt werden sollte.

2 Fokus der Evaluation

2.1 Evaluationsgegenstand

Das Medium Ausstellung zeichnet sich besonders durch dessen Multimedialität und dessen Räumlichkeit aus. Beides beeinflusst in hohem Maße die Art und Weise, wie in der Ausstellung eine Geschichte erzählt wird.

Die in AP1 laufende Grundlagenforschung hat folgende Arbeitsdefinition der Methode Storytelling in Ausstellungen identifiziert: Storytelling wird in einer ersten Definition als Methode verstanden, die in Ausstellungen bewusst eingesetzt wird, um mit Hilfe von erzählerischen Elementen narrative Räume und Situationen zu erschaffen, mit dem Ziel, Nutzer*innen eine handlungsorientierte, bedeutsame und unterhaltsame Lernerfahrung zu ermöglichen. Die Methode zeichnet sich dabei durch folgende Eigenschaften und Funktionen aus:

- Zielgerichteter Einsatz zur Vermittlung von Inhalten und Botschaften
- emotionale Aktivierung der Besucher*innen
- Erlebnischarakter

Zur Untersuchung der Methode Storytelling in Ausstellungen wurden drei erzählerische Kernelemente (Raum, Figur, Plot) identifiziert, die für das Medium von zentraler Bedeutung sind. Nach diesen wurde die Ausstellungserzählung in „Pia sagt Lebwohl“ gestaltet und sie dienen nun als Analysekriterium zur Bestimmung der Ausstellungsmerkmale:

[2] Narrativität meint „[d]as, was einen Text (im weitesten Sinn) narrativ macht; Kriterien für die Unterscheidung von Narrativem und Nicht-Narrativem.“ (Fludernik 2013, 176f.)

Raum

In Anlehnung an Theater und Film und anders als bei den klassischen Erzählmedien (mündliche Erzählung, Roman, Film, Hörspiel) können in Ausstellungen Erzählungen in szenisch gestalteten Räumen erfahrbar werden. Die Gestaltung ermöglicht es, die Räume aufgrund eines gewissen Wiedererkennungswertes inhaltlich bekannten Orten zuzuordnen. Das so inszenierte Setting legt Zeit und Ort des Geschehens klar fest. Die Besucher*innen haben das Gefühl, ein Teil der Story zu sein, indem sie in den Räumen präsent sind und mit den Figuren „mitgehen". Weitere Ausstellungselemente wie die Grafik (u.a. konkrete Darstellung der Figuren), dreidimensionale Exponate, Audioeinspielungen und Texte unterstützen diesen Effekt und sorgen für ein ganzheitliches, narratives Raumerlebnis. Interaktive Stationen sorgen für eine weitere Ebene der Involviertheit, sie lassen die Besucher*innen aktiv teilhaben.

Darüber hinaus ermöglicht der Raum ein zwar gelenktes, aber doch intuitives Bewegungsverhalten, was zur assoziativen Auseinandersetzung mit den Ausstellungsinhalten führt. Der Ausstellungsraum lässt wie kein anderes Erzählmedium das Zusammentreffen mit anderen Ausstellungsbesucher*innen zu und bietet die Chance der sozialen Interaktion und des sozialen Lernens. In der Ausstellung „Pia sagt Lebwohl" setzt er sich aus sechs gestalteten Schauplätzen zusammen, an denen sich verschiedene Abschnitte der Geschichte abspielen.

Figur

Neben dem Raum ist das zweite narrative Element der Ausstellungserzählung die Figurengestaltung. Für die Ausstellung wurden neun verschiedene Figuren kreiert (eine Protagonistin und acht Nebenfiguren), die die Merkmale narrativer Figuren (Einzigartigkeit, Identität und Kohärenz) aufweisen und die im Verlauf der Erzählung nacheinander und wiederholt auftauchen und verschiedene Funktionen innehaben (vgl. Friedmann 2017, 47 ff.).

Mit der Heldin Pia wurde eine fiktive Figur geschaffen, deren Figurenentwicklung den Kern der Handlung bildet. Diese wird besonders an der räumlichen Umsetzung ihres persönlichen Zimmers deutlich, das einmal am Anfang der Story, als der Konflikt eintritt, vorkommt und einmal als letzter Raum der Ausstellung. In letzterem ist das Resultat ihres Entwicklungsprozesses zu sehen. Die Räume spiegeln dabei das Vorgehen in ihrem Inneren: anfangs der Schock, in dem nichts mehr ist, wie es einmal war und am Ende eine gereifte, aufgeräumte Protagonistin, die gestärkt und positiv in die Zukunft tritt.

Die Entwicklung der Heldin ist angelegt an ein Coming-of-age-Narrativ, das von den Besucher*innen erkannt werden kann: eine junge, naive Protagonistin wird im Laufe der Handlung verschiedenen Einflüssen und Begebenheiten ausgesetzt, die sie verändern und reifen lassen. Die Nebenfiguren (Vater, Pfleger, Ärztin, Bestatterin, Trauerredner) sind dabei Begleiter und Mentoren, die die Protagonistin aktiv durch das Geschehen leiten und ihr zur Seite stehen.

Plot

Das dritte narrative Element des Ausstellungstextes ist der Plot (Handlung und Ereignisse / interessant, nachvollziehbar und relevant) und seine Organisation in bestimmten strukturellen Mustern. Die meisten Erzählungen verfolgen ein spezifisches, kulturgewachsenes Grundmuster. Der Drehbuchautor Booker identifiziert für den (Hollywood-)Filmbereich sieben dieser sogenannten „Basic Plots“: Overcoming the Monster, Rags to Riches, The Quest, Voyage and Return, Comedy, Tragedy und Rebirth (Booker, 2004).

Die Ausstellungserzählung in „Pia sagt Lebwohl“ ist dem Plot Voyage and Return zuzuordnen. Die Protagonistin Pia wird durch ein tragisches Erlebnis aus ihrer gewohnten Welt gerissen. Das Zimmer im Pflegeheim hat sich verändert, es ist nun Ruths Sterbezimmer geworden. Der anschließende Besuch beim Bestatter, die Trauerfeier und der Leichenschmaus sind ihr völlig unbekannt, sie lernt neue Personen und Berufe kennen, wird mit Fragen konfrontiert, die sie sich nie gestellt hat und muss gleichzeitig mit der neuen emotionalen Lage zurechtkommen. Am Ende der Ausstellung kehrt der Besucher in Pias Zimmer zurück. Sie ist gereifter, alles ist vertraut aber sieht doch anders aus. Die Reise hat sie verändert, sie hat eine berufliche Entscheidung gefällt und einen Ausbildungsplatz bekommen.

1 Raum	**2 Figuren**	**3 Plot**
1.1 Lineare Ausstellungsraumabfolge verknüpft Raum und Zeit der Erzählung	2.1 Hauptfigur: Pia als Heldin	3.1 Voyage and Return (Anfang: Tragisches Erlebnis; Mitte: unbekannte Aufgaben, Orte, Menschen, Fragen, Gefühle; Ende: Bewältigung hat stattgefunden und Veränderung ausgelöst)
1.2 Wiedererkennbare szenische Räume (Setting / Gestaltung)	2.2 Nebenfiguren: Vater, Pfleger, Ärztin, Bestatte-	3.1 Erkenntnisgewinn steht vor der Bewältigung von

	rin, Trauerredner, Freundin Kaya) als Begleiter und Mentoren	Herausforderungen (Gnoseologische Erzählung)
1.3 Erzählmedien		3.2 Fragmentarische, medienübergreifende Erzählung

Tabelle 1 Narrative Kernelemente der Erzählung und ihre Ausstellungsmerkmale

Das Zusammenwirken der narrativen Gestaltungselemente der Erzählung und ihre Umsetzung in der Ausstellung (Ausstellungsmerkmale) fordert von den Besucher*innen vielfältige Rezeptionsleistungen, die außerdem von persönlichen Merkmalen der Besucher*innen beeinflusst werden. Zugleich muss untersucht werden, wie sich die Qualität der narrativen Dimensionen der Ausstellung (technische Infrastruktur, Wahl und Einsatz von Kommunikationskanälen, Lesbarkeit der Zeichensysteme) und die Attraktivität und Relevanz der narrativen Gestaltungselemente der Erzählung auf die Wahrnehmung und Lernerfahrungen der Besucher*innen auswirkt**.** Für die Evaluation ist es daher notwendig, den Untersuchungsgegenstand in zwei Teile zu gliedern: a) das Besuchsverhalten und b) Lernerfahrungen (Wirkung in der Ausstellung).

2.1.1 Besuchsverhalten in der Ausstellung

Mit der Evaluation des Besuchsverhaltens, das sich in Raum-, Nutzungs- und Wahrnehmungsverhalten (vgl. Klein 1997, 56) unterscheiden lässt, soll untersucht werden, wie der Ausstellungsraum genutzt wird. Bewegungsverläufe, Selektionsprozesse und Verhaltensweisen (vgl. Donecker 2014, 40ff.) sollen Aufschluss darüber geben, wie die strukturellen Bedingungen und Ausstellungsmerkmale den Ausstellungsbesuch prägen. Das Wissen darüber ist eine wichtige Voraussetzung, um später auf der inhaltlichen Ebene die Rezeption der Erzählung einordnen und ggf. Rückschlüsse auf die Attraktivität der Erzählung ziehen zu können.

Daten zum Besuchsverhalten werden vor allem über eine offene, standardisierte, nicht-teilnehmende Beobachtung ermittelt. Außerdem fließen Aussagen der Besucher*innen zum eigenen Nutzungsverhalten, die mittels einer schriftlichen Befragung erhoben werden und Beobachtungen aus dem begleiteten Ausstellungsbesuch in die Analyse ein. Vertiefende Fragen zu Gründen für Selektionsprozesse werden in der zweiten Forschungsstufe (komplementär) gestellt.

2.1.2 Lernerfahrungen (Wirkung) in der Ausstellung

Bei einem Ausstellungsbesuch werden die Inhalte der Ausstellung im Idealfall aufgenommen, verarbeitet und schließlich interpretiert. Diese Rezeptionsleistung wird durch kognitive und emotionale Prozesse gesteuert (vgl. Donecker 2014, 43) und dabei durch Ausstellungs- als auch Rezipientenmerkmale beeinflusst. Welche Ausstellungsinhalte ausgewählt und mit welchen eine Auseinandersetzung stattfindet, hängt von verschiedenen Rezipientenmerkmalen, wie Erfahrungen, Interessen, Motiven und Vorwissen der Besucher*innen, sowie situativen Gegebenheiten ab (vgl. Donecker 2014, 38). Aber auch Ausstellungsmerkmale, wie die strukturelle und narrative Ausstellungsgestaltung (linear aufeinanderfolgende szenische Räume und Erzählmedien), sowie die Qualität der Erzählung (Figuren und Plot) sind für die Rezeptionsleistungen entscheidend, weil sie zum einen das Besuchserlebnis in Teilen vorstrukturieren und zum anderen die Bedeutungsproduktion anregen.

All diese Faktoren beeinflussen die Lernerfahrungen, die die Besucher*innen in der Ausstellung machen. Die Evaluation muss zunächst die in der Ausstellung gemachten Lernerfahrungen erfassen, bevor diese in einen Zusammenhang mit dem Einsatz von Storytelling gebracht werden können. Dazu wird das Konzept der *Generic Learning Outcomes (GLO)* (vgl. Dodd 2009) angewendet. Es gilt als umfassendes Konzept für die Definition und Messung von vielfältigem Lernen in Kultureinrichtungen und unterteilt folgende fünf Kategorien von Lernerfahrungen:

- Vergnügen, Inspiration & Kreativität
- Fähigkeiten
- Einstellungen & Werte
- Aktivitäten, Verhalten & Entwicklung
- Wissen & Verständnis

Unter Einsatz verschiedener qualitativer und quantitativer Methoden wird untersucht, welche Lernerfahrungen Besucher*innen in der Ausstellung machen. Dabei ist das Ziel zu ermitteln, in welchem Maße die Lernerfahrungen von den Ausstellungs- und Rezipientenmerkmalen abhängig sind (vgl. Abbildung 1.)

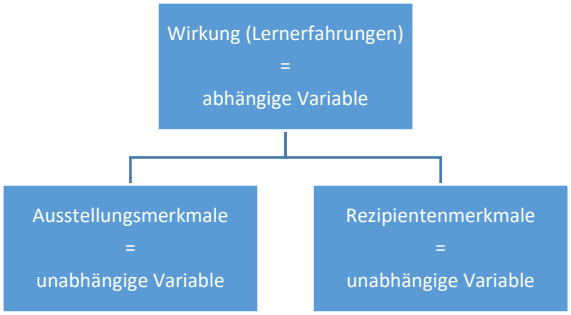


Abbildung 1 Die Wirkung ist abhängig von Ausstellungs- und Rezipientenmerkmalen

2.2 Erwartungen und Ziele

Von der Evaluation wird erwartet, Erkenntnisse hinsichtlich der Zusammenhänge einer Ausstellung mit ihren narrativen (erzählerischen) Elementen und den Lernerfahrungen der Besucher*innen gewinnen zu können. Darüber hinaus sollen möglichst viele Faktoren identifiziert werden, die die Wirkmechanismen einer erzählenden Ausstellung beeinflussen (z.B. konkrete Ausstellungs- oder Rezipientenmerkmale).

Übergeordnetes Ziel der Evaluation ist es zu überprüfen, inwieweit das strategische Ziel der angewendeten Maßnahmen zur Implementierung einer Story in die Ausstellung zu vielfältigen Lernerfahrungen führt, die sich mit den in der Literatur genannten Wirkweisen von Erzählungen decken. Davon ausgehend wurden für die Ausstellung konkrete operative Ziele identifiziert, aus denen wiederum bestimmte Erwartungen abgeleitet wurden (vgl. Tabelle 2 Zusammenhang Fähigkeiten, Ziele und Erwartungen).

Fähigkeiten von Erzählungen allgemein	**Operative Ziele für die Ausstellungserzählung**	**Erwartungen an die Wirkung der Ausstellungserzählung**
Sinnstiftung durch Verarbeitung von Erinnerung und Erfahrung und von Kontingenz und Komplexität (Friedrich/Huber/Schmitz 2010, 107ff.)	Die Ausstellung behandelt ein komplexes Ausstellungsthema. Die zusammenhängende fiktive Erzählung reduziert und ordnet das Thema sinnhaft.	Die Besucher*innen erkennen die fiktive Erzählung und verstehen ihre thematischen Verweise auf die Realität.
Begeistert und stimuliert über emotionale Kommunikation (Sammer 2017, 14f.)	Die szenische Ausstellungsgestaltung und die personifizierte Erzählung kommunizieren Emotionalität.	Die Besucher*innen entwickeln ein hohes Interesse für die Ausstellungserzählung und tauchen in die Geschichte ein.

Unterstützt die Erfahrungsbildung im eigenen lebensweltlichen Kontext (Friedrich/Huber/Schmitz 2010, 107ff.)	Die fiktive personifizierte Ausstellungserzählung bietet Identifikationspotenzial und ist somit an die subjektive Welt der Besucher*innen anschlussfähig.	Die Besucher*innen übertragen die Inhalte auf ihre Lebenswelt, erfahren inhaltliche und moralische Denkanstöße und entwickeln eine eigene Meinung zum Thema. Zusätzlich erschließen sie sich Handlungskompetenzen und praktische Fähigkeiten.

Tabelle 2 Zusammenhang Fähigkeiten, Ziele und Erwartungen

2.3 Indikatoren

Bei der Untersuchung der Evaluationsgegenstände „Besuchsverhalten in der Ausstellung“ und „Lernerfahrungen (Wirkung) in der Ausstellung“ werden verschiedene qualitative und quantitative Methoden zur Datenerhebung eingesetzt, da sich die Analysekategorien (Variablen) innerhalb der verschiedenen Evaluationsgegenstände strukturell stark unterschieden.

Die untenstehende Tabelle 3 Variablen und Methoden zeigt, in welche Unterkategorien sich die Variablen aufschlüsseln lassen. Außerdem stellt sie eine Übersicht dar, welche Methoden für die Datenerhebung der jeweiligen Variablen eingesetzt werden. Einige Variablen können nicht direkt erhoben werden. Für diese werden stellvertretend Indikatoren eingesetzt.

Variablen-gruppe	Variable	Indikator	Methode				
			Befragung	**Nicht-teilnehmende Beobachtung**	**Judging Exhibitions**	**Teilnehmende Beobachtung (MLC)**	**Interviews + MM**
Rezipienten-merkmale	Erfahrung / Vorwissen	Bildungsstand	Frage 39	/	/	Gespräche	Kurzfragebogen
		Persönliche Erlebnisse	Frage 33	/	Framework	Gespräche	
	Interesse	Selektion	Frage 21	Beobachtungsnotizen	Framework & Diskussion	Gespräche & Notizen	Leitfaden
							Mental Map
	Motivation	Besuchsanlass	Frage 32	/	/	Gespräche	Kurzfragebogen
	Situative Gegebenheiten	Besuchskonstellation	Frage 31	Notizen	/	Gespräche	Kurzfragebogen
	Alter	/	Frage 37	Notizen	Expert*innen	Notizen	Kurzfragebogen
	Geschlecht	/	Frage 38	Notizen	Expert*innen	Notizen	Kurzfragebogen
Ausstellungs-merkmale	Attraktionskraft	Selektion + Interaktion mit Medium	Frage 15	Notizen	Diskussion	Notizen	Leitfaden
		Laufwege	/	Notizen	Diskussion	Notizen	Mental Map
	Haltekraft	Aufenthaltsdauer je Raum	Frage 3	Zeitmessung	/	Zeitmessung	/
		Aufenthaltsdauer in der gesamten Ausstellung	Frage 2	/	/	/	Kurzfragebogen
		Längste Nutzungsdauer eines Mediums je Raum	/	Notizen	/	Zeitmessung	Kurzfragebogen
		Nutzungsintensität der Interaktion mit einem Medium	/	Notizen	/	Notizen	Leitfaden
			/	Notizen	/		Leitfaden

	Soziale Interaktion	Gemeinsames Beachten, Nutzen oder intensives Nutzen von Medien				Notizen & Gespräche	
	Verbale Kommunikation	Kommentare, Aufforderungen, Gespräche	Frage 14	Notizen	/	Gespräche	/
Lern-erfahrungen	Vergnügen, Inspiration & Kreativität	Spaß haben	Frage 16b	/	Framework & Diskussion	Gespräche	Leitfaden
		Überrascht sein	Frage 16c, 17				
		Neue Gedanken Kreativität	Frage 18a, b				
		Entdecken, experimentieren, herstellen	Frage 15, 16a				
		Inspiriert sein	Frage 18 a, 19				
	Fähigkeiten	Wissen, wie man etwas macht	Frage 4 (5,6)	/	Framework & Diskussion	Gespräche	Leitfaden
		Intellektuelle Fähigkeiten	Fragen 24b-d				
		Wissen, mit Informationen umzugehen	Frage 8a-b (9)				
		Soziale Fähigkeiten	Frage 24b				
		Kommunikative Fähigkeiten	Frage 13a, 14, 24c, 34				
		Körperliche Fähigkeiten	/				
	Einstellungen & Werte	Gefühle	Frage 25, 26, 27, 28	/	Framework & Diskussion	Gespräche	Leitfaden
		Wahrnehmungen	Frage 10				
		Selbsteinschätzung	Frage 11				
		Fremdeinschätzung	Frage 12				
		Erhöhte Toleranzfähigkeit	Frage 25, 26				
		Empathie	Frage 24b				

		Erhöhte Motivation	Frage 34 (35, 36)				
		Einstellung zum Museum	Frage 10, 40				
		Positive und negative Einstellungen in Bezug auf eine Erfahrung	Frage 29a, c (30)				
	Aktivität, Verhalten & Entwicklung	Was gemacht wird (verbale Kommunikation (Was) & soziale Interaktion (Was)	Frage 13a-c, 14, 15	Notizen	Framework & Diskussion	Gespräche	Leitfaden
		Was geplant wird	Frage 24a	Schriftliche Kommentare in der Ausstellung			
		Was gemacht wurde	Frage 33	/			
		Berichtete oder beobachtete Aktivitäten	/	Schriftliche Kommentare in der Ausstellung			
		Veränderung in der Art und Weise, wie Menschen mit ihren Leben umgehen	Frage 34	/			
	Wissen & Verständnis	Etwas wissen	Frage 7	/	Framework & Diskussion	Gespräche	Wiedergabe der Ausstellungserzählung & Leitfaden
		Fakten oder Informationen lernen	Fragen 20a-d (21)				
		Sinn herstellen	Frage 22				
		Verständnis vertiefen	Frage 23				
		Verstehen, wie die Ausstellung funktioniert	Frage 29 b				
		Beziehungen herstellen	Frage 20d				

Tabelle 3 Variablen und Methoden

2.4 Evaluationsfragen

Forschungsfragen

1. Erreicht die Ausstellung die Ziele, die sie mit dem Storytelling-Ansatz verfolgt?
2. Wie wirkt die Ausstellung auf die Besucher*innen?
3. In welchem Zusammenhang stehen die Wirkung und der Storytelling-Ansatz?

Evaluationsfragen

Untersuchungsgegenstand: Verhalten in der Ausstellung

1. Wie ist das Bewegungsverhalten in den einzelnen Räumen?
2. Was ist die durchschnittliche Verweildauer pro Raum und in welchem Raum wird am meisten Zeit verbracht?
3. Welche Ausstellungsmedien werden beachtet, genutzt und intensiv genutzt, welch werden gar nicht beachtet (Selektionsmuster)?
4. Welche Ausstellungsbereiche regen zur verbalen Interaktion an?

Untersuchungsgegenstand: Lernerfahrungen (Wirkung) in der Ausstellung

1. Was für Lernerfahrungen machen die Besucher*innen (GLO)?
2. Wie beeinflussen Vorwissen und Erfahrungen die Lernerfahrungen?
3. Auf welche Weise nehmen die Besucher*innen die Ausstellung als Erzählung wahr?
4. Wie setzen die Besucher*innen sie mit ihrer eigenen Lebenswelt in Beziehung?
5. Plot: Wie wird die Ausstellungserzählung bewertet? (Relevanz, Nachvollziehbarkeit, Widerspruchsfreiheit, Folgerichtigkeit)
6. Figur: Welche Figuren werden erkannt, bzw. erinnert. Findet Empathie oder eine Identifikation mit der Protagonistin statt? Welche Figureneigenschaften der Figuren werden zugeschrieben? Welche Probleme der Personen werden identifiziert?
7. Raum: Welcher Stellenwert kommt dem Raum bei der Bedeutungsproduktion zu? (Symbolverstehen bestimmter Gestaltungselemente, Erkennen der verschiedenen technischen Erzählmedien)
8. Raum: Inwieweit haben die Besucher*innen ein narratives Raumerleben?

3 Planung und Methodik

3.1 Evaluationsdesign

Die Narratologie beziehungsweise Erzähltheorie beschäftigt sich mit der Untersuchung von Erzählungen. Sie definieren mit Einflüssen aus der narrativen Psychologie verschiedene Funktionen für den Menschen. Erzählungen sind:

- Sinnstiftend durch die Verarbeitung von Erinnerung und Erfahrung (Zeitlichkeit) (Friedrich/Huber/Schmitz 2010, 107ff.)
- eine Übungsplattform für die Erfahrungsbildung im eigenen lebensweltlichen Kontext (Friedrich/Huber/Schmitz 2010, 107ff.; Oatley 2008)

Disziplinen wie die Unternehmenskommunikation oder das Marketing gehen – häufig basierend auf narratologischen Erkenntnissen – von verschiedenen praxisorientierten Wirkungen von Storytelling aus. Das ist zum einen die erhöhte Haltekraft von narrativen Mustern, vor allem im Bereich des Visual Storytellings, und zum anderen die Möglichkeit Emotionen anzusprechen (Sammer 2017, 14f.).

Die Wirkung von Erzählungen wurde allerdings im Kontext Ausstellungen bisher nicht überprüft. Hier ergibt sich die Schwierigkeit, dass das Implementieren von Erzählungen selbst (anhand der Methode Storytelling), nicht definiert ist und daher eine empirische Untersuchung der Wirkung bisher ausgeblieben ist. Deswegen wird die Evaluation als eine „Mixed-Methods“-Forschung des Typs Komplementarität (vgl. Kuckartz 2014, 58). durchgeführt.

Der erste Teil der Studie folgt einem explorativen, also offenen und fragenstellenden beschreibenden Vorgehen (vgl. Mercan 2015, 77ff), um den Untersuchungsgegenstand aus verschiedenen Perspektiven kennenzulernen über den bislang kaum Wissen vorhanden ist. Dieser Schritt dient dazu, die Funktionsweise der Ausstellung und die Auseinandersetzung der Besucher*innen mit ihr zu verstehen, z.B., wie sich die Besucher*innen in der umfassend narrativ gestalteten Ausstellung verhalten und welche Lernerfahrungen sie machen.

In dieser ersten Stufe wird beobachtet, welche Besuchsverläufe die Ausstellung hervorbringt, um zu erfahren, wie die Ausstellung strukturell genutzt wird. Außerdem wird erfragt, welche subjektiven Einschätzungen die Besucher*innen über die Ausstellung, die Vermittlungsstrategie Storytelling und über die eigenen Lernerfahrungen in der Ausstellung machen. Dar-

über hinaus werden Bewertungen externen Expert*innen hinzugezogen, die bei der Interpretation der Beobachtungs- und Befragungsdaten als Bezugsgrößen dienen, um Schwächen und Stärken der Ausstellung zu berücksichtigen.

Nach der Datenauswertung der ersten Forschungsstufe sollen aus den Ergebnissen erste Hypothesen abgeleitet werden, die einen möglichen Zusammenhang mit der Methode Storytelling formulieren.

Im zweiten Studienteil wird der Versuch unternommen, diese möglichen Zusammenhänge vertiefend zu untersuchen. Dazu werden die Forschungsergebnisse mit qualitativen Methoden elaboriert und illustriert. Diese Ergänzung ermöglicht eine erweiterte Interpretation, mit Hilfe derer Thesen validiert oder falsifiziert werden können und schließlich in eine Theoriebildung münden soll, die formuliert auf welche Weise Storytelling in der Ausstellung „Pia sagt Lebwohl“ wirkt.

3.2 Methoden der Datenerhebung und -auswertung

Die Datenerhebung erfolgt mit einer Kombination aus quantitativen sowie qualitativen Beobachtungs- und Befragungsverfahren. Diese werden zu unterschiedlichen Zeitpunkten und von unterschiedlichen Beteiligten durchgeführt (vgl. Projektzeitplan in Anhang). Die Feinausarbeitung der Methoden erfolgt im Verlauf der Planungsphase.

Forschungsstufe 1: explorativ-deskriptiv

3.2.1 Beobachtungen in der Ausstellung: Strukturierte nicht-teilnehmende Beobachtung

Die nicht-teilnehmende Beobachtung ist keine Dokumentation des Besuchsverlaufs einzelner Ausstellungsbesucher*innen, sondern soll die Nutzung des Ausstellungsraumes durch die Besucher*innen beschreiben. Die Methode eignet sich besonders gut, um das Raum-, Nutzungs- und Wahrnehmungsverhalten der Besucher*innen zu erfassen und so Aufschluss über attraktive und weniger attraktive Bereiche und Ausstellungsmedien zu geben (vgl. Munro 2009, 45). Darüber hinaus soll die Beobachtung verfolgen, wo soziale Interaktionen, insbesondere verbale Kommunikation stattfinden, sowie Störungen in der Ausstellungsfunktionalität erkennen. Die Datenerfassung erfolgt über ein Beobachtungsprotokoll.
Es sollen mindestens 72 Beobachtungen (12 pro Ausstellungsraum) durchgeführt werden.

Die Beobachtungsdaten werden mittels einer deskriptiven Statistik und visuellen Heatmaps ausgewertet.

3.2.2 Befragungen nach dem Ausstellungsbesuch: Standardisierter schriftlicher Fragebogen

Bei der Befragung mittels eines standardisierten digitalen Fragebogens werden die Besucher*innen unmittelbar nach dem Ausstellungbesuch nach ihren subjektiven Einschätzungen zu verschiedenen Themen und schwerpunktmäßig zu den persönlichen Lernerfahrungen (angelehnt an die GLOs) befragt. Der Fragebogen beinhaltet offene und geschlossene Fragen zur Gesamtbeurteilung der Ausstellung, zu soziodemografischen Daten der Besucher*innen, sowie ihrem Vorwissen und dem Besuchsanlass (Rezipient*innenmerkmale).

Es sollen 250 Befragungen durchgeführt werden. Die geschlossenen Fragen werden mittels einer deskriptiven Statistik ausgewertet. Die offenen Fragen werden im Zuge einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz codiert und mit den Kategorien der GLO ausgewertet.

3.2.3 Ausstellungsanalyse durch Expert*innen: Judging Exhibitions

Judging Exhibitions ist eine Methode zur Bewertung von Ausstellungen anhand vorgegebener Kriterien. Die Bewertung wird durch externe Ausstellungsexpert*innen vorgenommen und findet in verschiedenen Schritten statt (vgl. Serrell 2006):

1. First Meeting (Erstes Treffen/Vorbesprechung)
2. Create Call-outs (Besuch der Ausstellung + Dokumentation der Eindrücke)
3. Assess the Aspects (Bewertung der einzelnen Aspekte der vier Kriterien: comfortable, engaging, reinforcing, meaningful)
4. Rate the Criteria (die vier Kriterien den Bewertungs-Leveln von 1-6 zuordnen)
5. Assessment Comparison Meeting (Nachbesprechung)

Die Arbeitsblätter der Expert*innen (Frameworks) und das Transkript der Audioaufzeichnung der Abschlussdiskussion wird im Zuge einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz (vgl. Kuckartz 2012) codiert und mit den Kategorien der GLO, sowie denen der Ausstellungsmerkmale ausgewertet.

Forschungsstufe 2: komplementär

3.2.4 Teilnehmende Beobachtungen in der Ausstellung: Museum Learning Collaborative (MLC)

Die Beobachtung ist angelehnt an ein publiziertes Vorgehen des Projekts MLC (Leinhardt / Knutson 2004) und wird als begleiteter Ausstellungsbesuch von ausgewählten Besucher*innengruppen durchgeführt. Begleitet werden informelle Kleingruppen (2-5 Personen), wobei zwei Besucher*innen dieser Gruppe mit Aufnahmegeräten ausgestattet werden. Die Evaluatorin begleitet den Ausstellungsbesuch ohne direkt einzugreifen. Die Evaluatorin beobachtet die Gruppe mithilfe eines Beobachtungsprotokolls und einer Stoppuhr.

Die verbale Kommunikation der Besucher*innen in Kombination mit ihrem Bewegungsprofil in der Ausstellung können Aufschluss darüber geben, wie die Besucher*innen Ausstellungselemente und somit auch die Erzählung wahrnehmen. Hierbei wird deutlich, was ihr Interesse weckt (Selektion), welche Konversationen diese Elemente in Gang bringen und wie sie diese mit ihrer eigenen Lebenswelt in Beziehung setzen. In Ansätzen lässt sich hier sogar Lernen während des Ausstellungsbesuchs erahnen.

Zusätzlich ermöglicht es diese Methode mit „Pre- and Posttour Conversations“ etwas über Motivation, Vorwissen und Gruppenzusammensetzung der Besucher*innen abzufragen. Hier wird beispielsweise nach dem Besuchsgrund gefragt und Fragen zum Thema aufgeworfen (vgl. Leinhardt / Knutson 2004, 167, 171ff.).

Insgesamt sollen 10 begleitete teilnehmende Beobachtungen durchgeführt werden. Die Transkripte des Audiomaterials werden im Zuge einer qualitativen Inhaltsanalyse codiert und mit den Kategorien der GLO, sowie denen der Ausstellungsmerkmale ausgewertet.

3.2.5 Befragungen nach dem Ausstellungsbesuch: Mündliche Einzelinterviews in Kombination mit mentalen Karten

Unmittelbar nach dem Ausstellungsbesuch werden leitfadengestützte fokussierte Einzelinterviews durchgeführt. Sie sollen Aufschluss darüber geben, wie die Besucher*innen ihren Aus-

stellungsbesuch generell wahrgenommen haben, nach welchen individuellen Kriterien die Auseinandersetzung mit der Ausstellung stattgefunden hat, welche Lernerfahrungen sie gemacht haben welches Verständnis sie für das Ausstellungsformat Storytelling entwickelt haben. Das Interview wird besonders auf die Wahrnehmung und Rezeption der Erzählung im Raum abzielen, also auch welche Rückkopplungseffekt der Inhalte der Erzählung auf die eigene Lebenswelt der Besucher*innen stattgefunden hat.

Es ist geplant, das Interview mit der Zeichnung einer mentalen Karte zu verbinden. Mental Maps sind spontan gezeichnete Karten in der Funktion empirischer Daten. Sie stellen eine visuelle Darstellung (ggf. verbal angereichert) von (Orts-)Relationen dar, indem sie die subjektive Wahrnehmung, Erinnerung oder Vorstellung von Räumen abbilden (vgl. Edinger 2016). Sie können auch Informationen über den sozialen Raum enthalten (Emotionen, Bedeutungen und Werte, Relationen zu anderen Personen) (vgl. Edinger 2017, 111). Mit dieser Methode soll ein Zugang zur subjektiven Raumwahrnehmung, der Raumnutzung und die Raumaneignung, sowie der persönlichen Auseinandersetzung mit der Geschichte und ihren fiktiven Figuren der Besucher*innen gefunden werden.

Im Zuge der erzählgenerierenden Einstiegsfrage "Erzählen Sie mal: Wenn Sie einer Freundin / einem Freund ausführlich von Ihrem Ausstellungsbesuch erzählen würden – was wäre das?“ soll der Ausstellungsbesuch nachzeichnet werden. Dabei sollen alle Bereiche / Objekte verortet werden, an die sich erinnert wird. Die anschließende Befragung soll dann auf Grundlage der Karte durchgeführt werden. Auf diese Weise kann die Wirkung des Ausstellungsraums, der durch die Implementierung von Storytelling-Elementen besonders gestaltet ist, mit der Interpretation von durch Besucher*innen erstellte Mental Maps überprüft werden.

Insgesamt sollen 20 Interviews durchgeführt werden. Ein Leitfaden zum Interview wird unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus Forschungsstufe 1 erstellt und beinhaltet erzählgenerierende und vertiefende Fragen. Die Gespräche werden aufgenommen, transkribiert und anschließend mit Hilfe einer inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse (entsprechende Textabschnitte werden codiert, zusammengefasst, systematisiert und dargestellt) ausgewertet. Dabei werden die Kategorien der GLO und der Ausstellungsmerkmale angewendet und mit den soziodemografischen Daten aus den Kurzfragebögen (Rezipientenmerkmale) in Beziehung gesetzt.

3.3 Zeitplanung

Das Grobkonzept wurde am 31. August 2019 abgeschlossen. Die konkrete Planungsphase begann im August 2019 und ging Mitte Dezember in die Durchführungsphase über. Die Durchführungsphase war für sechs Monate bis August 2020 geplant. Aufgrund der Covid-19 Pandemie und der damit einhergehenden DASA-Schließung verlängert sich die Durchführungsphase auf neun Monate bis Mitte September 2020. Nach Abschluss der letzten Datenerhebungen (Interviews und teilnehmende Beobachtung) beginnt die Abschlussphase, in der alle Daten ausgewertet, interpretiert und schriftlich sowie visuell niedergelegt werden.

4 Valorisierung

4.1 Berichterstattung

Das Evaluationskonzept wurde im Zuge der Realisierungsphase weiterentwickelt und verbessert und im Juli 2020 fertiggestellt. Ein interner Abschlussbericht, der die Ergebnisse der Evaluation zusammenfasst, soll Anfang 2022 offiziell vorgelegt werden.

4.2 Verbreitung und Nutzbarmachung der Ergebnisse und Erkenntnisse

Zu verschiedenen Zeitpunkten des Evaluationsprojekts soll die Fachwelt über das Projekt und seine wissenschaftliche Relevanz zu informiert werden. Orte dafür sind museums- und ausstellungspraktische Zeitschriften, Tagungen, etc.

Die DASA sieht für März 2021 ein Kolloquium vor, in dem die Ergebnisse unter Forscher*innen und Museumspraktiker*innen verbreitet und diskutiert werden können.

Literaturverzeichnis

Dodd, Jocelyn (2009): The Generic Learning Outcomes. A Conceptual Framework for Researching Learning in Informal Learning Environments. In: Giasemi Vavoula, Norbert Pachler und Agnes Kukulska-Hulme (Hg.): Researching Mobile Learning. Frameworks, methods and research designs. Oxford, S. 221-241.

Döring, Nicola (2019): Evaluationsforschung. In: Baur, Nina; Blasius, Jörg (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Band 1, 2. erw. u. überarb. Aufl. Wiesbaden.

Donecker, Alexandra (2014): Selektions- und Rezeptionsprozesse im Kommunikationsraum Museum. Dissertation. Freie Universität Berlin. Online publiziert unter: https://refubium.fu-berlin.de/handle/fub188/1376 (Zugriff am 18.11.2019).

Edinger, Christina (2016): Workshop zu „Mental Maps“ als Datenmaterial in der kulturwissenschaftlichen Raumforschung. Online publiziert unter: https://spacesofknowledge.com/2016/04/11/workshop-mental-maps/ (Zugriff am 22.03.2018).

Edinger, Christina (2017): Wissensraum, Labyrinth, symbolischer Ort. Die Universitätsbibliothek als Sinnbild der Wissenschaft. Köln.

Fludernik, Monika (2013): Erzähltheorie. Eine Einführung. Darmstadt.

Friedmann, Joachim (2017): Transmediales Erzählen. Narrative Gestaltung in Literatur, Film, Graphic Novel und Game. Köln.

Friedrich, Udo; Huber, Martin; Schmitz, Ulrich (2014): Orientierungskurs Germanistik. Stuttgart.

Klein, Hans J. (1997): Evaluation von (Gesundheits-) Ausstellungen. In: Dauschek, Anja; Rymarcewicz, Annett (Hrsg.): Ausstellungen als Medium in der Gesundheitsförderung. Dresden, S. 43-49.

Kuckartz, Udo (2012): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim und Basel.

Kuckartz, Udo (2014): Mixed Methods. Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren. Wiesbaden.

Leinhardt, Gaea; Knutson, Karen (2004): Listening in on museum conversations. Oxford.

Mercan, Alev (2016): Exploratives und typenbildendes Forschungsdesign, in: Internationaler Wissenstransfer und Upgrading-Prozesse. Wiesbaden, S. 77-97.

Munro, Patricia; Siekiersk, Eva; Weyer, Monika (2009): Wegweiser Evaluation. Von der Projektidee zum bleibenden Ausstellungsergebnis. München.

Oatley, Keith (2008): The mind’s flight simulator, 21, 1030-1032.

Sammer, Petra (2017): Von Hollywood lernen? Erfolgskonzepte des Corporate Storytelling. In: Annika Schach (Hg.): Storytelling. Geschichten in Text, Bild und Film. Wiesbaden, S. 13-32.

Serrell, Beverly (2006): Judging Exhibitions. A Framework for Assessing Excellence. Walnut Creek.

Stockmann, Reinhard: Was ist eine gute Evaluation. Saarbrücken: Centrum für Evaluation, 2002 (CEval-Arbeitspapiere; 9).

Wegner, Nora (2011): Besucherforschung und Evaluation in Museen: Forschungsstand, Befunde und Perspektiven. In: Glogner-Pilz, Patrick. / Föhl, Patrick S. (Hrsg.): Das Kulturpublikum. Wiesbaden. S. 127-181.

Besucherbefragung

Zum Starten der Befragung "Weiter" klicken!

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

Pia sagt Lebwohl - Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer

:dasa
Arbeitswelt Ausstellung

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, diesen Fragebogen auszufüllen. Er ist Teil eines Forschungsprojektes, das die Wirkung von Geschichtenerzählen in Ausstellungen untersucht.

Die Bearbeitung wird ca. 10 Minuten dauern.

Am Ende werden Sie um Angaben zu Ihrer Person gebeten. Alle Angaben werden selbstverständlich anonym und streng vertraulich behandelt.

Bitte lesen Sie sich die Erklärung zur Bearbeitung des Fragebogens genau durch.

Es ist wichtig, dass Sie alle Fragen beantworten.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

Pia sagt Lebwohl - Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer

Teil 1: Bewertung der Ausstellung

:dasa Arbeitswelt Ausstellung

Wir möchten von Ihnen wissen, wie Sie Ihren Ausstellungsbesuch "Pia sagt Lebwohl" bewerten.

Nachfolgend finden Sie eine Reihe von Fragen. Bitte teilen Sie uns mit, welche Antworten auf Sie zutreffen. Klicken Sie dazu einen Kreis an oder formulieren Sie eine eigene Antwort.

Bitte antworten Sie spontan nach Ihrem ersten Eindruck. Es gibt keine richtige oder falsche Antwort.

★ **Wie hat Ihnen die Wechselausstellung „Pia sagt Lebwohl“ insgesamt gefallen?**

äußerst gut	sehr gut	einigermaßen gut	nicht sehr gut	überhaupt nicht gut
○	○	○	○	○

Umfrage erstellt mit LamaPoll

Pia sagt Lebwohl - Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer

:dasa
Arbeitswelt Ausstellung

★ **Wie lange haben Sie sich in der Ausstellung"Pia sagt Lebwohl" aufgehalten?**

- ◯ bis zu 15 Minuten
- ◯ bis zu 30 Minuten
- ◯ bis zu 45 Minuten
- ◯ bis zu 60 Minuten
- ◯ länger als 60 Minuten

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

Pia sagt Lebwohl - Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer

:dasa
Arbeitswelt Ausstellung

★ **In welchem Raum haben Sie sich am längsten aufgehalten und in welchem Raum waren Sie nur kurz?**

Ordnen Sie die verschiedenen Räume nach Länge der Aufenthaltsdauer.

Ziehen Sie dazu mit dem Finger die Räume mit langer Aufenthaltsdauer nach oben und die Räume mit kurzer Aufenthaltsdauer nach unten.

oben = lang
unten = kurz

- Pias Jugendzimmer zu Beginn der Geschichte
- Das Pflegezimmer von Oma Ruth
- Das Bestattungsinstitut
- Die Trauerfeier
- Der Leichenschmaus
- Pias Jugendzimmer am Ende der Geschichte

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

Pia sagt Lebwohl - Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer

:dasa
Arbeitswelt Ausstellung

★ **Wie haben Sie sich in der Ausstellung zurechtgefunden?**

äußerst gut	sehr gut	einigermaßen gut	nicht sehr gut	überhaupt nicht gut
○	○	○	○	○

Womit hatten Sie Schwierigkeiten?

Was hat Ihnen dabei geholfen?

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

Pia sagt Lebwohl - Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer

:dasa
Arbeitswelt Ausstellung

★ **Halten Sie die Geschichte von Pia, die in der Ausstellung erzählt wurde, für einen geeigneten Weg über das Thema "Arbeit mit Tod und Trauer" zu informieren?**

sehr geeignet	einigermaßen geeignet	nicht sehr geeignet	überhaupt nicht geeignet	kann ich nicht sagen
○	○	○	○	○

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

Pia sagt Lebwohl - Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer

:dasa
Arbeitswelt Ausstellung

★ **Wie zufrieden sind Sie mit ...**

	sehr zufrieden	ziemlich zufrieden	weder noch	etwas unzufrieden	ziemlich unzufrieden
... den Möglichkeiten zum Mitmachen und Ausprobieren in der Ausstellung „Pia sagt Lebwohl“?	○	○	○	○	○
... der Verständlichkeit der Texte / der Informationen in der Ausstellung „Pia sagt Lebwohl“?	○	○	○	○	○

Welche Texte oder Informationen fanden Sie unverständlich?

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

Pia sagt Lebwohl - Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer

:dasa
Arbeitswelt Ausstellung

★ **Werden Sie die Wechselausstellung „Pia sagt Lebwohl“ weiterempfehlen?**

- ja
- nein
- vielleicht

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

Pia sagt Lebwohl - Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer

:dasa
Arbeitswelt Ausstellung

Was hat Ihnen an der Ausstellung gefallen?

Was würden Sie an der Ausstellung verbessern?

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

Pia sagt Lebwohl - Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer

Teil 2: Erfahrungen in der Ausstellung

:dasa Arbeitswelt Ausstellung

Im zweiten Teil der Befragung möchten wir von Ihnen wissen, was Sie in der Ausstellung gemacht und erlebt haben.

Nachfolgend finden Sie eine Reihe von Aussagen. Bitte teilen Sie uns auf einer Skala von "trifft voll und ganz zu" bis "trifft überhaupt nicht zu" mit, wie sehr diese auf Sie zutreffen. Bitte antworten Sie spontan nach Ihrem ersten Eindruck. Es gibt keine richtige oder falsche Antwort.

★ **Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?**

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft teilweise zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
In der Ausstellung habe ich mich mit anderen Personen (Besucher*innen oder Aufsichtspersonal) über meine bisherigen Erfahrungen zum Thema und / oder die Ausstellungsinhalte ausgetauscht.	○	○	○	○	○

Umfrage erstellt mit LamaPoll

In der Ausstellung habe ich Momente erlebt, in denen ich die Atmosphäre auf mich wirken ließ und ganz bei mir selbst war.	○	○	○	○	○
In der Ausstellung habe ich viele Dinge genutzt.	○	○	○	○	○

In welchem Raum und zu welchem Thema haben Sie sich mit anderen Personen ausgetauscht?

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

★ **Welche Dinge haben Sie in der Ausstellung genutzt?**
Mehrfachauswahl möglich

- [ ] Selbst schreiben (Trauerkarten, Postkarte, Kondolenzbuch etc.)
- [ ] Persönliche Gegenstände und Fotos von Pia und Oma Ruth
- [ ] Persönliche Texte von Pia und Oma Ruth
- [ ] Filme (Pfleger, Ärztin, Bestatterin, Trauerredner, Pia)
- [ ] Sitzgelegenheiten
- [ ] Schriftliche Kommentare anderer Besucherinnen und Besucher
- [ ] Digitale Mitmachstationen (Pias Fotoalbum, Bestattungskosten, Ethikquiz etc.)
- [ ] Hörstationen: Pia im Gespräch oder Musik
- [ ] Objekttexte (weiße Karten am schwarzen Samtband)
- [ ] Informative Texte zu den Berufen und zur Vorsorge
- [ ] Sonstige
- [ ] Keine

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

Pia sagt Lebwohl - Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer

:dasa
Arbeitswelt Ausstellung

★ **Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?**

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft teilweise zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
In der Ausstellung gab es viel zu entdecken.	○	○	○	○	○
In der Ausstellung fühlte ich mich unterhalten.	○	○	○	○	○
Die Ausstellung hat mich überrascht.	○	○	○	○	○

Was hat Sie in der Ausstellung überrascht?

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

Pia sagt Lebwohl - Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer

:dasa
Arbeitswelt Ausstellung

★ **Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?**

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft teilweise zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
Die Ausstellung hat mich inspiriert und auf neue Gedanken gebracht.	○	○	○	○	○
In die Ausstellung habe ich mich selbst eingebracht. Zum Beispiel, indem ich persönliche Gedanken und Erfahrungen aufgeschrieben habe.	○	○	○	○	○

Was hat Sie in der Ausstellung inspiriert?

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

Pia sagt Lebwohl - Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer

:dasa
Arbeitswelt Ausstellung

★ **Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?**

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft teilweise zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
Die Ausstellung war für mich nachvollziehbar und verständlich.	○	○	○	○	○
Ich habe erkannt, an welchen Stellen die Ausstellung Informationen bereithält.	○	○	○	○	○
Ich habe in der Ausstellung viele Informationen erhalten.	○	○	○	○	○
Ich weiß jetzt mehr über die behandelten Themen, als vor dem Ausstellungsbesuch.	○	○	○	○	○

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

★ **Welche Informationen waren für Sie besonders interessant?**
Mehrfachauswahl möglich

- [ ] Gestaltung der Räume (Einrichtung der Zimmer)
- [ ] Filme (Pfleger, Ärztin, Bestatterin, Trauerredner, Pia)
- [ ] Atmosphäre der Räume (Geräusche, Farben, Licht, Gerüche)
- [ ] Objekttexte (weiße Karten am schwarzen Samtband)
- [ ] Digitale Mitmachstationen (Pias Fotoalbum, Bestattungskosten, E-Mail-Postkarte verschicken, etc.)
- [ ] Gespräche mit anderen Besucherinnen und Besuchern und/oder dem Aufsichtspersonal
- [ ] Schriftliche Kommentare anderer Besucher und Besucherinnen
- [ ] Hörstationen (Pia im Gespräch, Musik)
- [ ] Große Projektionen (Pia)
- [ ] Persönliche Gegenstände und Fotos von Pia und Oma Ruth
- [ ] Informative Texte zu den Berufen und zur Vorsorge
- [ ] Persönliche Texte von Pia und Oma Ruth
- [ ] Sonstige
- [ ] keine

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

Pia sagt Lebwohl - Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer

:dasa
Arbeitswelt Ausstellung

★ **Wie sehr stimmen Sie der folgenden Aussage zu?**

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme teilweise zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
Pia hat sich im Verlauf der Geschichte weiterentwickelt.	○	○	○	○	○

Woran haben Sie Pias Weiterentwicklung bemerkt?

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

Pia sagt Lebwohl - Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer

:dasa
Arbeitswelt Ausstellung

★ **Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?**

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft teilweise zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
In der Ausstellung habe ich bestimmte Medienstationen gezielt genutzt, um Pias Geschichte zu folgen.	○	○	○	○	○
In der Ausstellung konnte ich mich in die Lage der Personen in der Geschichte hineinversetzen.	○	○	○	○	○
Durch die Ausstellung fühle ich mich jetzt eher in der Lage, über das Thema Tod und Trauer zu sprechen.	○	○	○	○	○
Durch die Ausstellung weiß ich genauer, was einmal auf mich zukommen wird und wie ich dann damit umgehen kann.	○	○	○	○	○

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

Pia sagt Lebwohl - Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer

:dasa
Arbeitswelt Ausstellung

★ **Wie sehr trifft die folgende Aussage auf Sie zu?**

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft teilweise zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
Die Ausstellung hat mich berührt und in mir Gefühle ausgelöst.	○	○	○	○	○

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

★ **Was hat Sie in der Ausstellung berührt?**
Mehrfachauswahl möglich

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

- [ ] Filme (Pfleger, Ärztin, Bestatterin, Trauerredner, Pia)
- [ ] Atmosphäre der Räume (Geräusche, Farben, Licht, Gerüche)
- [ ] Gestaltung der Räume (Einrichtung der Zimmer)
- [ ] Selbst schreiben (Trauerkarten, Postkarte, Kondolenzbuch etc.)
- [ ] Persönliche Texte von Pia und Oma Ruth
- [ ] Große Projektionen (Pia)
- [ ] Schriftliche Kommentare anderer Besucher und Besucherinnen
- [ ] Informative Texte zu den Berufen und zur Vorsorge
- [ ] Persönliche Gegenstände und Fotos von Pia und Oma Ruth
- [ ] Pias Geschichte
- [ ] Hörstationen (Pia im Gespräch, Musik)
- [ ] Gespräche mit anderen Besucherinnen und Besuchern und/oder dem Aufsichtspersonal
- [ ] Digitale Mitmachstationen (Pias Fotoalbum, Bestattungskosten, E-Mail Postkarte, etc.)
- [ ] Sonstiges

- [ ] Nichts davon

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

Pia sagt Lebwohl - Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer

:dasa
Arbeitswelt Ausstellung

★ **Emotionale Reaktionen sind zuweilen sehr komplex und können gleichzeitig Facetten verschiedener Emotionen enthalten.**
Bitte kreuzen Sie all diejenigen Emotionen an, welche zu dem Gefühl beigetragen haben, das Sie in der Ausstellung empfanden.

Bitte wählen Sie maximal sechs Emotionen aus. Sollten Sie keine Emotion empfunden haben, kreuzen Sie bitte das Feld „Keine“ an.

- [ ] Erleichterung
- [ ] Bewunderung
- [ ] Belustigung
- [ ] Liebe
- [ ] Zufriedenheit
- [ ] Vergnügen
- [ ] Stolz
- [ ] Mitgefühl
- [ ] Freude
- [ ] Interesse
- [ ] Verachtung
- [ ] Hass
- [ ] Angst
- [ ] Enttäuschung
- [ ] Wut
- [ ] Scham
- [ ] Reue
- [ ] Trauer
- [ ] Schuld
- [ ] Ekel
- [ ] **Keine**

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

Welche Emotionen aus den oben ausgewählten waren am stärksten?

Bitte tragen Sie hier die beiden stärksten Emotionen ein.

Die stärkste Emotion

Die zweitstärkste Emotion

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

Pia sagt Lebwohl - Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer

:dasa
Arbeitswelt Ausstellung

★ **Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?**

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft teilweise zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
Durch die Ausstellung nehme ich vergangene Erfahrungen anders wahr.	○	○	○	○	○
Die Ausstellung hat mir ermöglicht, das Thema aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten.	○	○	○	○	○
Die Ausstellung hat mir dabei geholfen herauszufinden, was mir im Zusammenhang mit Tod und Trauer wichtig ist.	○	○	○	○	○

Wie hat sich die Wahrnehmung der vergangenen Erfahrungen verändert?

○ positiv ○ negativ

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

Pia sagt Lebwohl - Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer

Teil 3: Besuchsanlass und Vorwissen

:dasa Arbeitswelt Ausstellung

In diesem Abschnitt möchten wir wissen, aus welchem Interesse Sie die Ausstellung besucht haben und wie Ihr Verhältnis zum Ausstellungsthema ist.

★ **Haben Sie die Ausstellung „Pia sagt Lebwohl“ alleine oder in Begleitung besucht?**

- ◯ allein
- ◯ mit (Ehe)- Partner/in
- ◯ als Familie (Eltern(teil)/ Großeltern(teil) mit Kind/ern)
- ◯ mit anderen Verwandten mit Kind/ern
- ◯ mit anderen Verwandten ohne Kind/ern
- ◯ mit Freunden, Kollegen, Bekannten
- ◯ mit einer organisierten Gruppe

Umfrage erstellt mit LamaPoll

★ **Aus welchem Interesse haben Sie die Ausstellung „Pia sagt Lebwohl“ besucht?**
Mehrfachauswahl möglich

- [ ] aus persönlichem Interesse
- [ ] aus beruflichem Interesse
- [ ] aus aktuellem Anlass: Pflegefall in der Familie / im Freundeskreis
- [ ] aus aktuellem Anlass: Trauerfall in der Familie / im Freundeskreis
- [ ] aus keinem besonderen Interesse
- [ ] anderer Grund: _____
- [ ] Bemerkung zur Auswahl: _____

★ **Haben Sie schon einmal persönliche Trauererfahrungen gemacht, weil ein Ihnen nahestehender Mensch gestorben ist?**

○ ja ○ nein ○ keine Antwort

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

Pia sagt Lebwohl - Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer

:dasa
Arbeitswelt Ausstellung

★ **Können Sie sich vorstellen - angeregt durch die Ausstellung - die Themen Tod und Trauer mit Ihrer Familie und Ihren Freunden in Zukunft näher zu besprechen?**

- ja
- nein
- weiß ich noch nicht

Warum?

Warum nicht?

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

Pia sagt Lebwohl - Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer

Teil 4: Persönliche Angaben

:dasa Arbeitswelt Ausstellung

Bitte machen Sie für die Statistik zum Schluss noch einige Angaben zu Ihrer Person.

★ **Ihr Alter:**

Geburtsjahr

★ **Ihr Geschlecht:**

- weiblich
- männlich
- Ich identifiziere mich als:

Umfrage erstellt mit LamaPoll

★ Ihr höchster Berufsabschluss:

- ◯ abgeschlossene Berufsausbildung
- ◯ Fachhochschulabschluss / Universitätsabschluss
- ◯ sonstiger Berufsabschluss
- ◯ (noch) kein Berufsabschluss

Umfrage erstellt mit
LamaPoll

Geschafft!

Sie haben den Fragebogen vollständig beantwortet. Bitte klicken Sie jetzt noch auf "Beenden".

Die DASA Arbeitswelt Ausstellung bedankt sich herzlich für Ihre Unterstützung und wünscht Ihnen noch einen schönen Aufenthalt.

Alles Gute und bis zum nächsten Mal!
Ihr DASA-Team

Möchten Sie uns abschließend etwas über Ihren Ausstellungsbesuch erzählen?

Hier haben Sie die Möglichkeit, noch etwas loszuwerden.

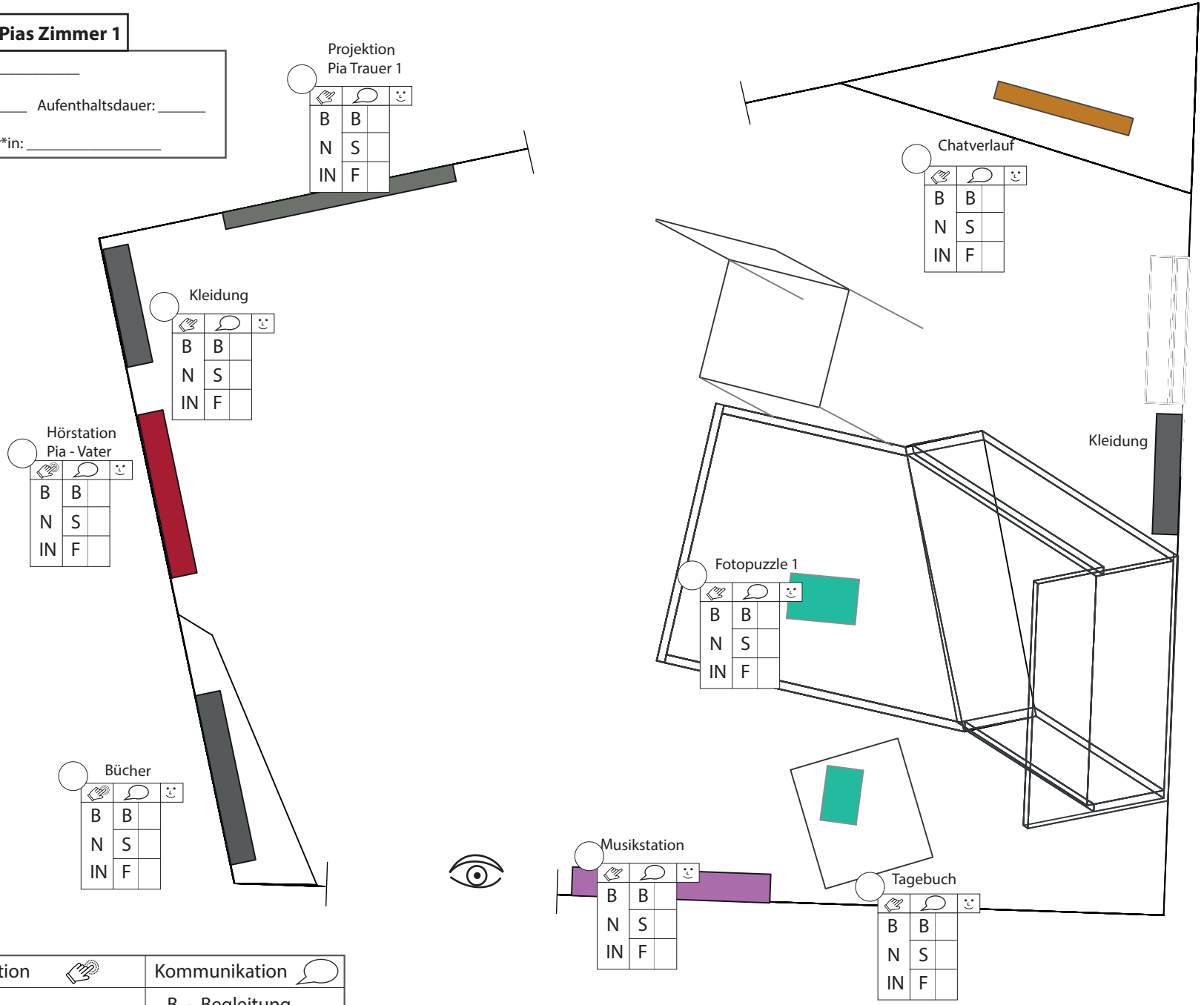
Umfrage erstellt mit
LamaPoll

Raum 1, Pias Zimmer 1

Datum: _____

Uhrzeit: _____ Aufenthaltsdauer: _____

Beobachter*in: _____



Interaktion	Kommunikation
B - Beachten N - Nutzung IN - Intensive Nutzung	B - Begleitung S - Scout F - Fremde/r
Emotionen	Au - Auffordern K - Kommentieren G - Gespräch

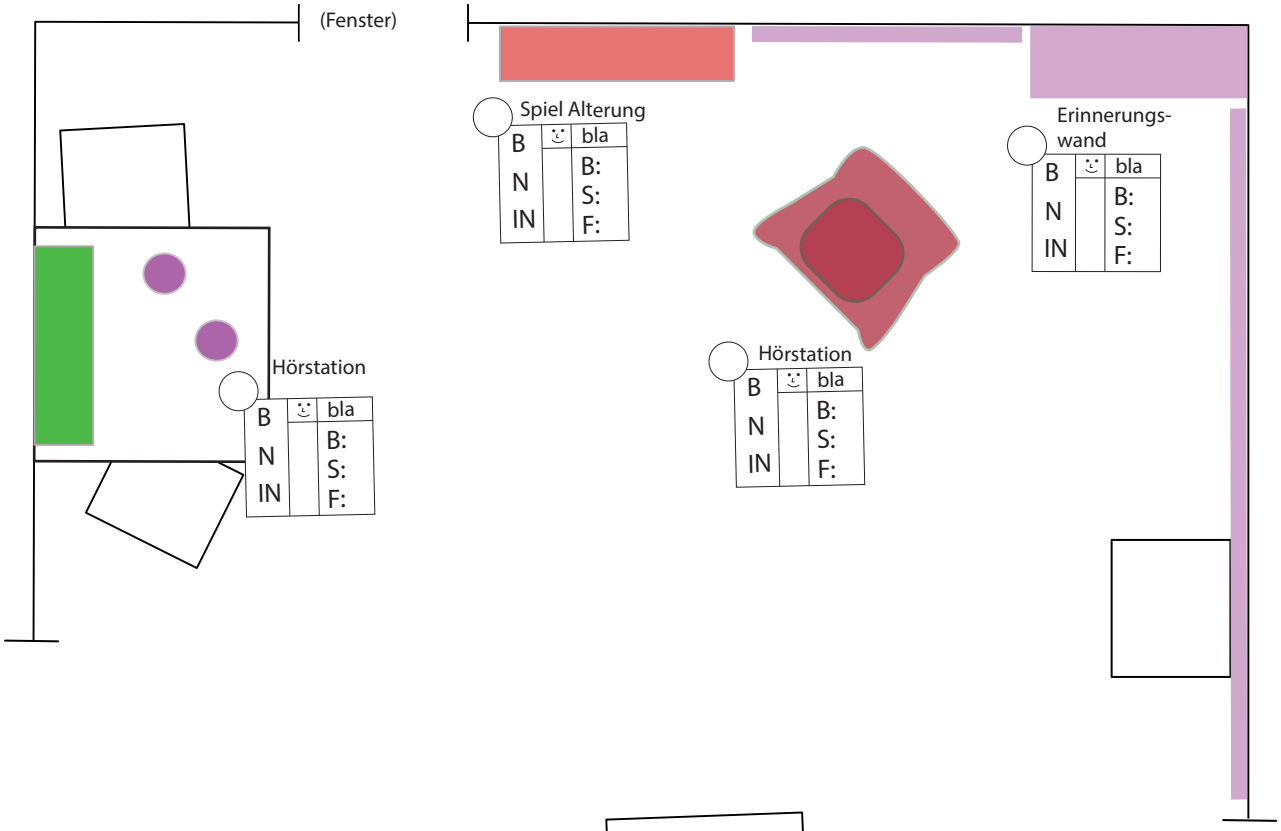
Alter geschätzt: _____ Raum: leer ☐ mittel ☐ voll ☐

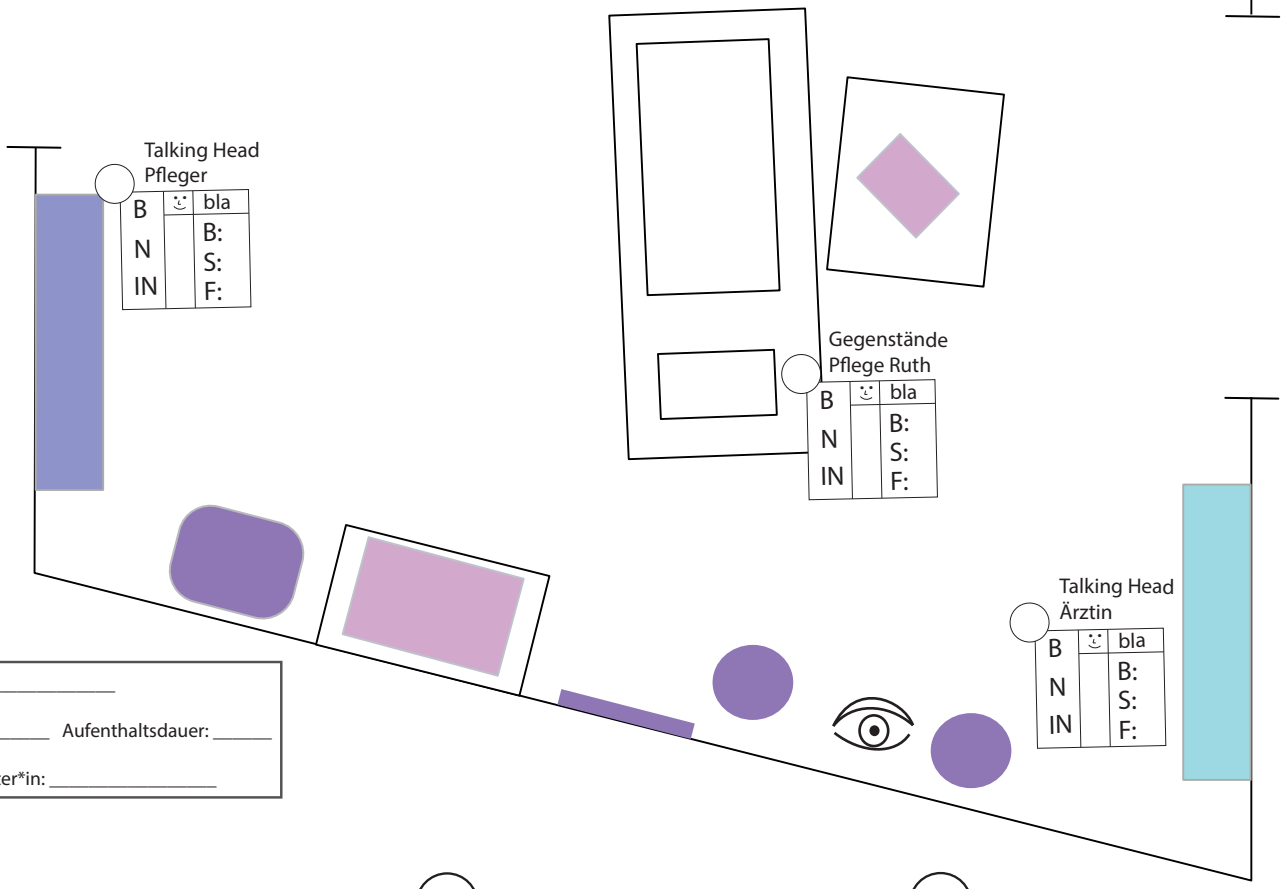
Geschlecht: w/m/d allein ☐ Begleitung: ____ Kind(er): ____

Besondere Umstände:

Defekte Station(en):

Am längsten aufgehalten:





Datum: _____

Uhrzeit: _____ Aufenthaltsdauer: _____

Beobachter*in: _____

Alter geschätzt: _____ Raum: leer ☐ mittel ☐ voll ☐

Geschlecht: w/m/d allein ☐ Begleitung: ____ Kind(er): ____

Raum 2, Pflegezimmer

Interaktion	Kommunikation
B - Beachten N - Nutzung IN - Intensive Nutzung	B - Begleitung S - Scout F - Fremde/r
Emotionen	Au - Auffordern K - Kommentieren G - Gespräch

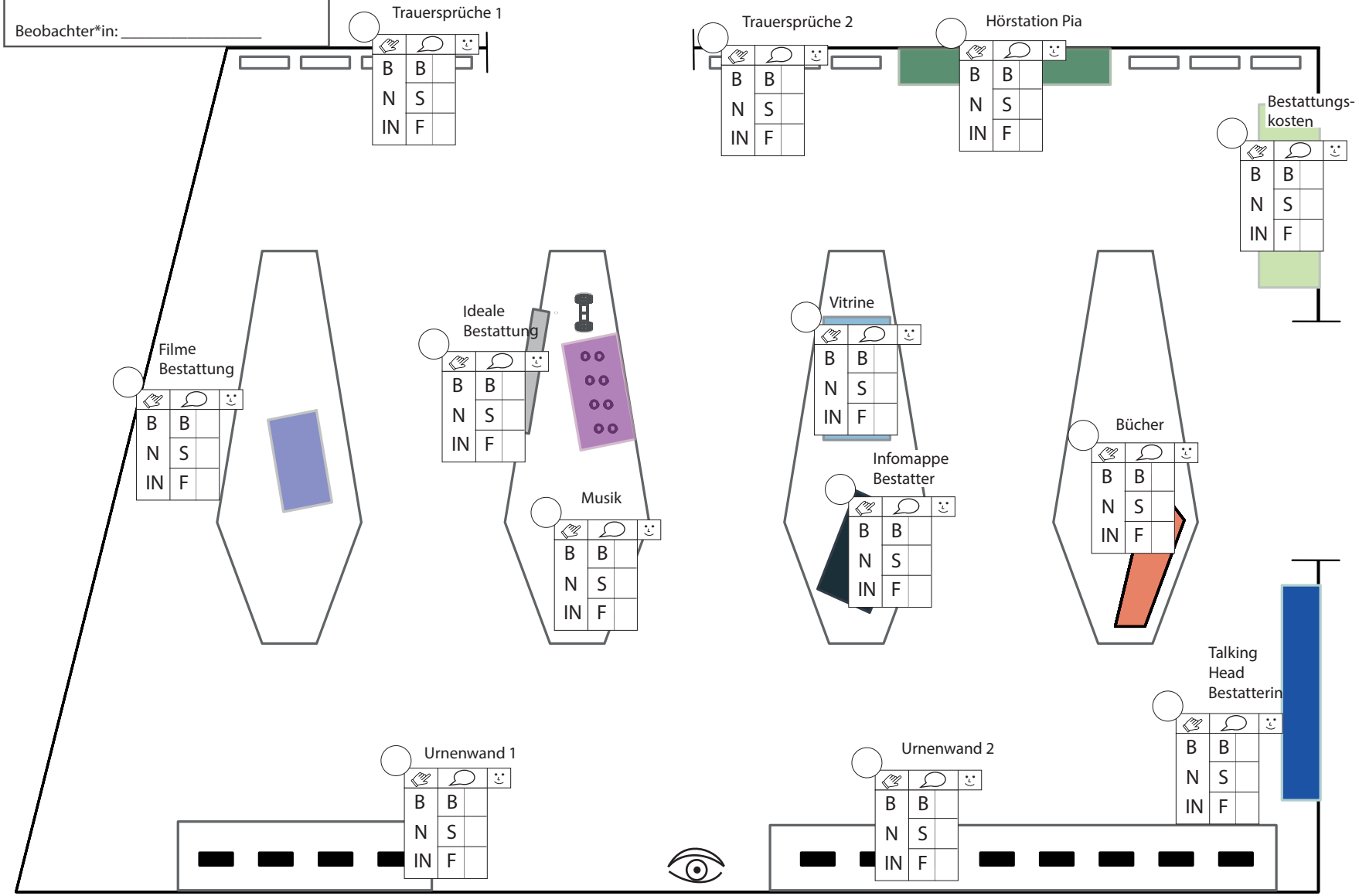
Am längsten aufgehalten:

Raum 3, Bestattungszimmer

Datum: _____

Uhrzeit: _____ Aufenthaltsdauer: _____

Beobachter*in: _____



Interaktion	Kommunikation
B - Beachten N - Nutzung IN - Intensive Nutzung	B - Begleitung S - Scout F - Fremde/r
Emotionen	Au - Auffordern K - Kommentieren G - Gespräch

Alter geschätzt: _____ Raum: leer ☐ mittel ☐ voll ☐

Geschlecht: w/m/d allein ☐ Begleitung: ____ Kind(er): ____

Besondere Umstände:

Defekte Station(en):

Am längsten aufgehalten:

Raum 4, Trauerraum

Datum: _____

Uhrzeit: _____ Aufenthaltsdauer: _____

Beobachter*in: _____

Alter geschätzt: _____ Raum: leer ☐ mittel ☐ voll ☐

Geschlecht: w/m/d allein ☐ Begleitung: ____ Kind(er): ____

Interaktion	Kommunikation
B - Beachten N - Nutzung IN - Intensive Nutzung	B - Begleitung S - Scout F - Fremde/r
Emotionen	Au - Auffordern K - Kommentieren G - Gespräch

Alter geschätzt: _____ Raum: leer ☐ mittel ☐ voll ☐

Geschlecht: w/m/d allein ☐ Begleitung: ____ Kind(er): ____

Besondere Umstände:

Defekte Station(en):

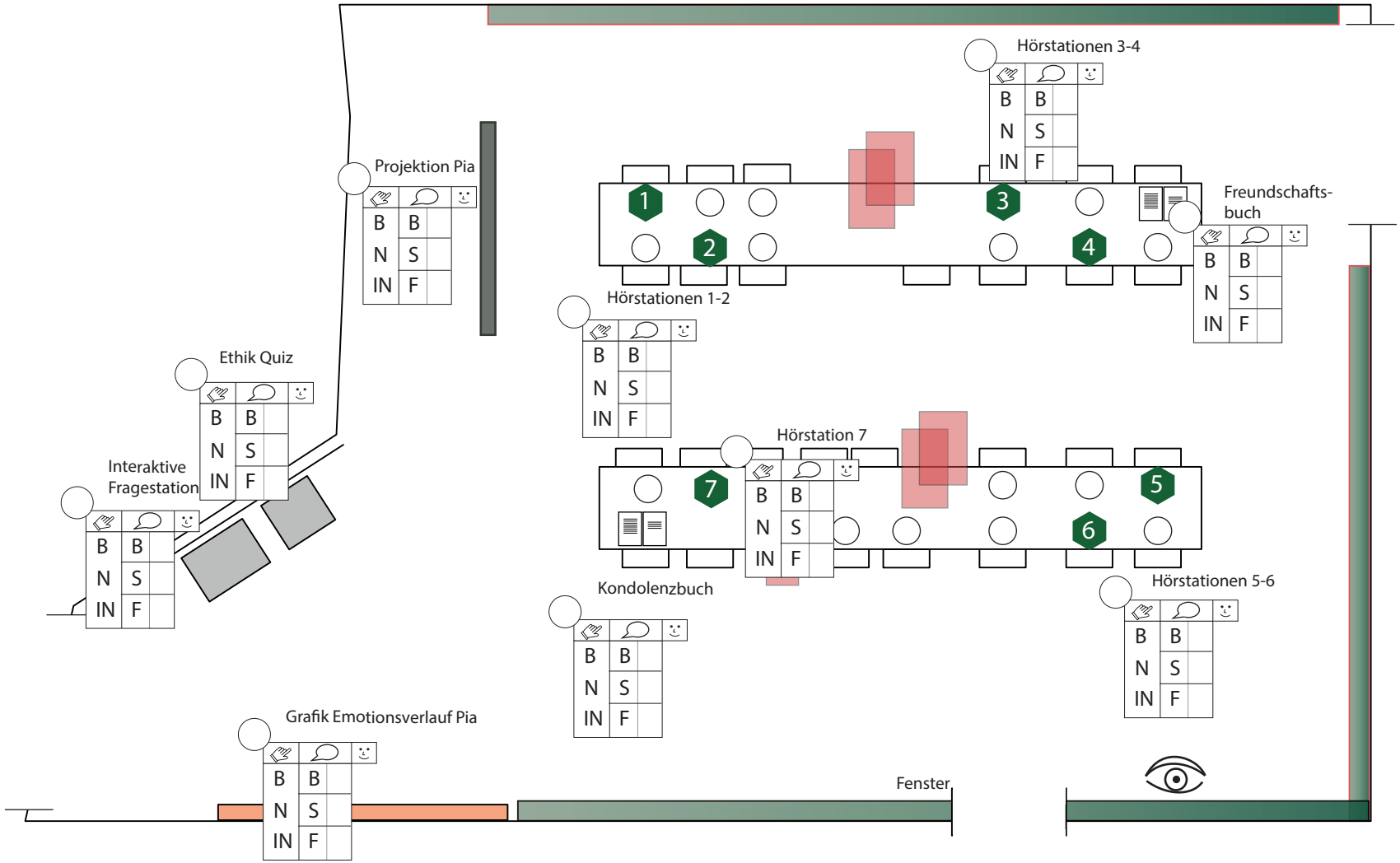
Am längsten aufgehalten:

Raum 5, Leichenschmaus

Datum: _____

Uhrzeit: _____ Aufenthaltsdauer: _____

Beobachter*in: _____



Interaktion	Kommunikation
B - Beachten N - Nutzung IN - Intensive Nutzung	B - Begleitung S - Scout F - Fremde/r
Emotionen	Au - Auffordern K - Kommentieren G - Gespräch

Alter geschätzt: _____ Raum: leer ☐ mittel ☐ voll ☐

Geschlecht: w/m/d allein ☐ Begleitung: ____ Kind(er): ____

Besondere Umstände:

Defekte Station(en):

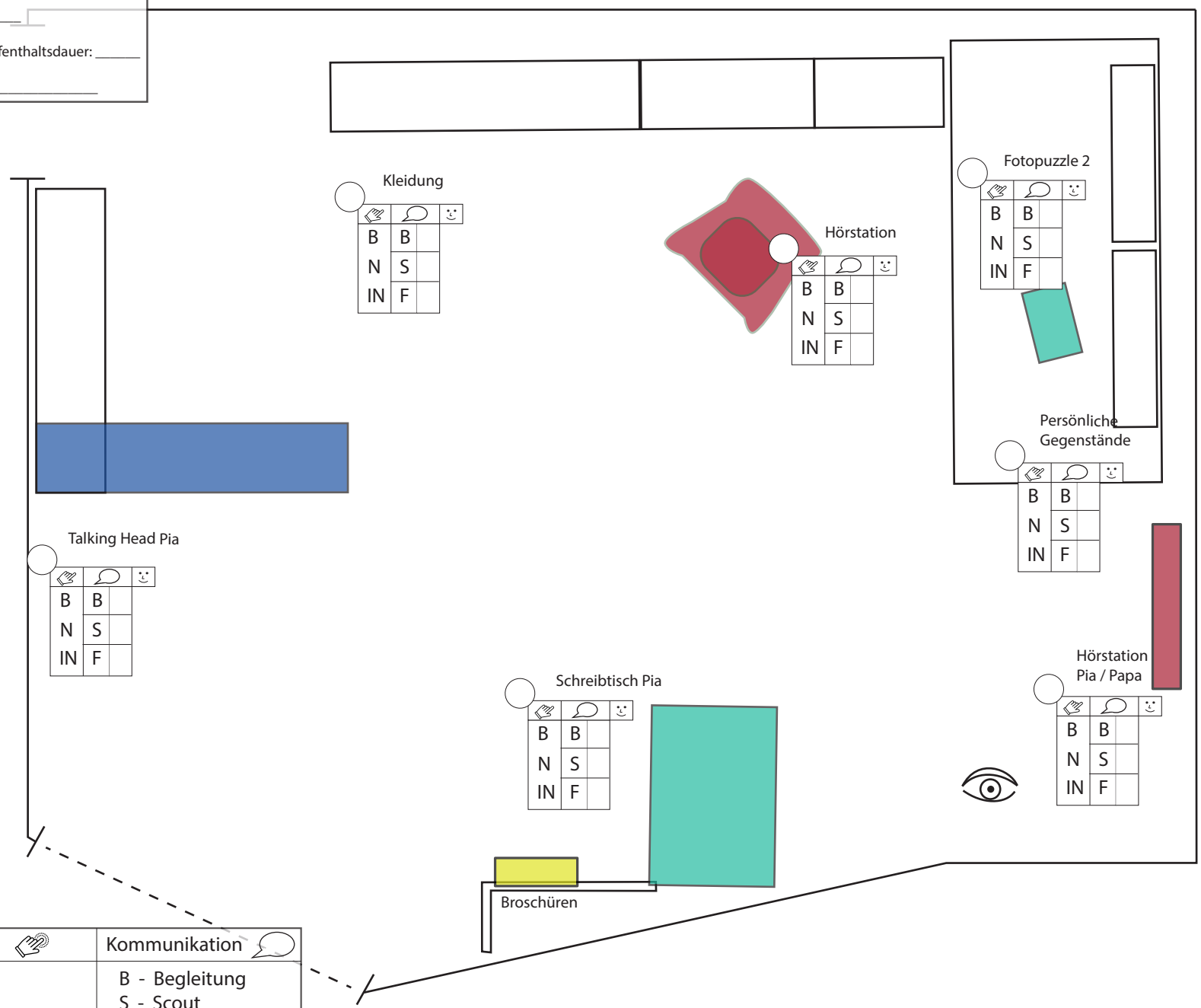
Am längsten aufgehalten:

Raum 6, Pias Zimmer 2

Datum: _____

Uhrzeit: _____ Aufenthaltsdauer: _____

Beobachter*in: _____



Interaktion	Kommunikation
B - Beachten N - Nutzung IN - Intensive Nutzung	B - Begleitung S - Scout F - Fremde/r
Emotionen	Au - Auffordern K - Kommentieren G - Gespräch

Alter geschätzt: _____ Raum: leer ☐ mittel ☐ voll ☐

Geschlecht: w/m/d allein ☐ Begleitung: ____ Kind(er): ____

Besondere Umstände:

Defekte Station(en):

Am längsten aufgehalten:

FRAMEWORK

Bewertung der Qualität von Ausstellungen aus Besucher*innenperspektive

Nutze dieses Framework, um mit deinen Kolleg*innen über die Qualität einer Ausstellung zu sprechen und verbessere deine berufliche Praxis.

1) Erstes Treffen

Bildet ein Team von sechs bis zehn Expert*innen und nehmt euch mindestens zwei Stunden, um euch mit diesem Framework auseinanderzusetzen. Stellt sicher, dass ihr euch über die grundlegenden Begriffe einig seid. Bewertet und diskutiert, inwiefern die Ausstellung folgende vier **Dimensionen** erfüllt:

1. Wohlfühlen

Eine gute Ausstellung trägt zum körperlichen und geistigen Wohlbefinden der Besucher*innen bei. Erst wenn sich die Besucher*innen wohlfühlen, können sie in der Ausstellung positive Erfahrungen machen. Andernfalls werden diese verhindert.

2. Anregen

Eine gute Ausstellung ist anregend und reizvoll. Wenn sie die Aufmerksamkeit der Besucher*innen auf sich ziehen kann, ist der erste Schritt gemacht, um Sinn und Bedeutung herzustellen.

3. Bestärken

Eine gute Ausstellung bietet den Besucher*innen Möglichkeiten für Erfolgserlebnisse – sie fühlen sich bestärkt. Zudem stärken sich die verschiedenen Exponate gegenseitig, da sie Teil eines zusammenhängenden Ganzen sind. Die Exponate eröffnen den Zugang zu verschiedenen Informationen und Bedeutungen. Dies ermöglicht es den Besucher*innen, selbstbewusst bedeutsame Erfahrungen zu machen.

4. Sinnstiften

Eine gute Ausstellung ermöglicht es den Besucher*innen, bedeutsame Erfahrungen zu machen. Die Ausstellungserfahrung verändert die Denkweise und Gefühlswelt der Besucher*innen – während des Ausstellungsbesuchs, aber auch langfristig.

Die Bewertung der vier Dimensionen erfolgt auf zwei verschiedene Weisen:

Persönliche Notizen: deine Erfahrungen in der Ausstellung als Besucher*in

Merkmale: vorgegebene Anhaltspunkte, die sich den vier Dimensionen zuordnen lassen

Ausstellungstitel: „Pia sagt Lebwohl. Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer“
Institution: DASA Arbeitswelt Ausstellung, Dortmund

Dein Kürzel/Initialen: _____

Besuchsdatum: _____

2) Persönliche Notizen

Besuche die Ausstellung für dich allein. Notiere deine Erfahrungen / Gedanken / Gefühle / Reaktionen während des Ausstellungserlebnisses in der Rolle eines Besuchers oder einer Besucherin. Was fällt dir auf?

2) Fortsetzung Notizen

3) Bewerte die Merkmale

Verlasse nach dem Ausstellungsrundgang die Ausstellung. Bewerte nun die Merkmale aus der Sicht der Besucher*innen in der untenstehenden Tabelle, die den vier Dimensionen (Wohlfühlen, Anregen, Bestärken, Sinnstiften) zugeordnet sind. Nutze dafür deine Notizen als Referenz. Überlege, zu welchem Grad jedes der Merkmale in der Ausstellung realisiert wurde.

Wende die folgende Bewertungsmatrix an und trage sie entsprechend in die rechte Spalte ein:

++ ein hervorragendes Beispiel
+ ein gutes Beispiel
- ein schlechtes Beispiel
-- ein sehr schlechtes Beispiel
NA Trifft nicht zu (für diese Ausstellung nicht anwendbar)

1. Merkmale „Wohlfühlen“	
a) Räumliche und konzeptionelle Orientierungsmöglichkeiten waren gegeben.	
b) Es gab bequeme Möglichkeiten, sich zu erholen.	
c) 1) Die Beleuchtung war angemessen.	
c) 2) Die Temperatur war angemessen.	
c) 3) Das Geräuschlevel war angemessen.	
d) Alles war in einem gepflegten Zustand und funktionierte.	
e) Ausstellungselemente waren leicht zugänglich. Sie konnten problemlos gesehen, gelesen oder genutzt werden.	
f) Interaktionsmöglichkeiten und deren Funktionsweise waren leicht verständlich. Die Besucher*innen wurden ermutigt, selbst auszuprobieren.	
g) Die Autorschaft der Ausstellung ist klar ersichtlich. Die Ausstellung verrät, wer spricht und was Realität oder Fiktion ist.	
h) Die Ausstellung heißt alle Menschen willkommen, unabhängig des kulturellen Hintergrunds, des ökonomischen Status, des Bildungsniveaus oder der körperlichen Fähigkeiten.	

2. Merkmale „Anregen“	
a) Die räumliche Umgebung sah interessant aus und lud zum Entdecken ein.	
b) Ausstellungselemente haben mich aufmerksam gemacht und mich dazu verleitet, langsamer zu werden, sie zu betrachten, zu interagieren und Zeit mit ihnen zu verbringen.	
c) 1) Ausstellungselemente haben Spaß gemacht – sie waren herausfordernd, unterhaltsam, faszinierend und intellektuell anregend.	
c) 2) Ausstellungselemente haben Spaß gemacht – sie waren körperlich und sinnlich anregend	
d) Ausstellungselemente haben soziale Interaktion gefördert und begünstigt. Besucher*innen wurden ermutigt, jemanden zu sich zu rufen, etwas vorzulesen, auf etwas zu zeigen und sich über die Ausstellungselemente zu unterhalten.	
e) Die Erlebnisse wurden über eine ganze Bandbreite von Formaten (Grafiken, Texte, Objekte, audiovisuelle Medien, Medienstationen, lebendige Dinge, Modelle, etc.) und Sinnen (sehen, hören, bewegen, fühlen, etc.) ermöglicht.	
f) Es gab interessante Dinge zu tun, unabhängig des vorherigen Wissenstands der Besucher*innen.	

3) Fortsetzung Bewerte die Merkmale

3. Merkmale „Bestärken“	
a) Die Ausstellung war nicht überfordernd. Die Anzahl der Dinge, die man tun oder sehen konnte, war genau richtig.	
b) Herausfordernde oder komplexe Stationen waren so strukturiert, dass Besucher*innen diese lösen konnten und im weiteren Erkunden der Ausstellung bestärkt wurden.	
c) Die Ausstellung war in sich logisch aufgebaut. Einem verständlichen roten Faden konnte leicht gefolgt werden.	
d) Die Informationen und Vorstellungen der Ausstellung ergänzten und verstärkten sich gegenseitig.	
e) Die Ausstellung baute auf sich selbst auf.	

4. Merkmale „Sinnstiften“	
a) Ideen und Objekte der Ausstellung waren relevant und konnten in das Besuchserlebnis integriert werden – unabhängig von Vorkenntnissen oder der Motivation der Besucher*innen.	
b) Die Ausstellung machte deutlich, dass ihr Inhalt bedeutsam ist. Die Inhalte waren zeitgemäß, wichtig und boten den Besucher*innen Anknüpfungspunkte auf individuelle Wertevorstellungen.	
c) Die Inhalte sprachen allgemeine menschliche Interessen an und scheuten sich nicht vor tieferen oder kontroversen Themen.	
d) Das Ausstellungserlebnis fördert eine Veränderung im Denken, Fühlen und der Wahrnehmung der Menschen. Ausstellungselemente regten an, Vorstellungen und Einstellungen zu ändern und/oder Maßnahmen zu ergreifen.	

4) Bewerte die Dimensionen

In welchem Maße konnte jede der vier Dimensionen in der Ausstellung erlebt werden?
Ordne jeder Dimension eine Bewertung zu und begründe deine Entscheidung.

Note 1 – Exzellent – Durchgehend gute (+), viele hervorragende (++) Merkmale
Note 2 – Sehr gut – Durchgehend gute (+), wenige/gar keine schlechten (-) Merkmale
Note 3 – Gut – Hauptsächlich gute Merkmale (+), aber mit einigen schlechten (-)
Note 4 – Akzeptabel – Balance zwischen guten (+) und schlechten (-) Merkmalen
Note 5 – Versäumte Möglichkeiten – viele schlechte Merkmale (-), ein paar gute (+)
Note 6 – Kontraproduktiv – hauptsächlich sehr schlechte (--), viele schlechte Merkmale (-)

1. Wohlfühlen

Note Begründung:

2. Anregen

Note Begründung:

3. Bestärken

Note Begründung:

4. Sinnstiften

Note Begründung:

5) Vergleich der Bewertungen – Nachbesprechung

Nehmt euch mindestens zwei Stunden für diese Nachbesprechung. Beginnt damit, die einzelnen Bewertungen aller Teilnehmer*innen in die Tabelle einzutragen.

Zusammenfassung der Bewertung / Eintragung der Noten

Initialen der Expert*innen	Wohlfühlen	Anregen	Bestärken	Sinnstiften
1.				
2.				
3.				
4.				
5.				
6.				
7.				
8.				
9.				
10.				

Gibt es große Unstimmigkeiten?
Diskutiert die Bereiche, in denen es große Unstimmigkeiten bei der Bewertung gibt. Warum seid ihr unterschiedlicher Meinung?

Übereinstimmendes Urteil
Diskutiert Besonderheiten der Ausstellung, basierend auf euren Erfahrungen und erlebten Gefühlen – sowohl positive als auch negative. Schreibt sie auf:

1. _____

2. _____

3. _____

4. _____

5. _____

Möchte nach der Diskussion jemand seine Bewertung ändern? Wenn ja, ändert diese in der Tabelle oben.

Glückwunsch! Du bist nun eine hervorragende Expertin/ein hervorragender Experte!

<table>
<tr><th>Erzählgenerierende Frage</th><th>Obligatorische Fragen</th><th>Checkliste</th><th>Aufrechterhaltungsfragen</th></tr>
<tr><td colspan="3">Themenblock 1: Ausstellungsbesuch allgemein</td><td></td></tr>
<tr><td>Stellen Sie sich vor: Eine gute Freundin von Ihnen möchte alles über Ihr heutiges Ausstellungserlebnis wissen. Was erzählen Sie ihr?</td><td>- Was haben Sie in der Ausstellung gemacht?
- Welche besonderen Erlebnisse hatten Sie in der Ausstellung?
- Gibt es etwas, das Sie an der Ausstellung besonders oder bemerkenswert finden?</td><td>- Wahrnehmung
- Aktivitäten
- Überraschung
- Gefühle</td><td rowspan="8">- Wie war das für Sie?
- Erzählen Sie doch noch ein bisschen mehr darüber.
- Wie ging es dann weiter?
- Und dann?

- Können Sie…noch ein wenig ausführlicher beschreiben?</td></tr>
<tr><td colspan="3">Themenblock 2: Wahrnehmung Raum & Story</td></tr>
<tr><td>Können Sie bitte die Räume und Begebenheiten, an die Sie sich besonders gut erinnern können, auf diesem Blatt festhalten?
Sie dürfen schreiben, zeichnen, malen, schraffieren – alles ist erlaubt. Es gibt kein richtig und falsch – es geht um Ihre individuelle Erfahrung.</td><td>Im Anschluss an das „Zeichnen“:
- Welchen Weg sind Sie gegangen? – auch einzeichnen!
- Worum ging es in den einzelnen Räumen?
- Womit haben Sie sich besonders intensiv beschäftigt?
- Wie haben Sie sich dabei gefühlt?</td><td>- Räume
- Orte
- Atmosphären
- Figuren
- Berufe
- Trauer</td></tr>
<tr><td colspan="3">Themenblock 3: Identifikation</td></tr>
<tr><td>Inwiefern haben Sie sich mit der Geschichte von Pia auseinandergesetzt?</td><td>- Inwiefern Konnten Sie sich in Ihre Lage versetzten?
- Welcher Teil der Geschichte war für Sie besonders interessant?
- Welche Bedeutung hat Pias Geschichte für Sie?</td><td>- Erinnerungen
- Gedanken
- Erfahrungen
- Gefühle</td></tr>
<tr><td colspan="3">Einzelfragen</td></tr>
<tr><td colspan="3">Inwiefern hat Sie der Ausstellungsbesuch oder die Auseinandersetzung mit der Geschichte verändert?</td></tr>
<tr><td colspan="3">Zum Schluss: Möchten Sie noch etwas ergänzen oder gibt es noch etwas, das Sie mir ganz allgemein zu Ihrem Ausstellungsbesuch oder zur Ausstellung sagen wollen?</td></tr>
</table>

5.4.2 Eintauchen in die Erzählung: Immersion und Emotionalisierung

- Raumerleben: Geräusche wie das Weinen von Pia oder das Klirren im Leichenschmaus wurden wahrgenommen
- Wenn die Authentizität der Geschichte und der Figuren still hingenommen wird, nicht aktiv bestätigt oder angezweifelt, dann ledigich "Basale Nacherzählung"
- Kann Phantasie anregen, sodass Rezipient*innen die Geschichte weitererzählen, ergänzen um eigene Vorstellungen
  - Ich glaube auf jeden fall in MLC 7 (Familie) und
  - In meiner Erinnerung passt hier auch ein Interview mit junger Frau
  - Spaß haben, Vergnügen...
- Positive, empathische Verarbeitung des Plots und Rezeption mit Pia und den anderen Figuren.
- Immersion funktioniert nicht
  - Darstellungen werden als unauthentisch oder übertrieben empfunden; Authentizität wird angezweifelt
    - Ein bisschen MLC1
    - Ich glaube MLC3 - stimmt, hier wird das Pflegebett kritisdiert
- Erzählung wird genutzt, um anderen Personen / vorwiegend Kindern das Thema nahezubringen (viele Einzelheiten aufgefallen, Geschichte stark verinnerlicht)
  - MLC 7

Identifikation

- These: Je ähnlicher die Rezipient*innen mit Pia sind, desto einfacher fällt die Identifikation (ist etwas kurz gedacht). Stattdessen gilt eventuell: Trauererfahrungen sind so weit verbreitet, dass hier die Identifikation auch unabhängig von Pias Darstellung meistens funktioniert. Dies ist bei anderen Themen, die weniger alltäglich sind, vielleicht anders. (=wäre potenzielles Analyseergebnis)
  - Identifikation aufgrund von ähnlichen Erfahrungen, unabhängig von Rezipientenmerkmalen
    - MLC1 (die beiden älteren Damen)
    - Interview 6, m, 50 J, identifiziert sich über Erfahrung
    - Interview 5, m, 23 identifiziert sich über Trauer
  - Identifikation aufgrund gleicher Interessen mit Pia oder aufgrund von Rezipient*innemerkmalen gibt es auch!!
    - MLC2
    - MLC 9: erst totale Distanzierung, gegen Ende vergleichen sie die Farben von pias Kleiderschrank mit B und BPs, stellen Gemeinsmamkeiten fest
- keine Identifikation/ Abgrenzung,, obwohl selbst schon Beerdigungen besucht wurden --> Trauererfahrungen gemacht wurden
  - auch wenn der Geschichte kaum Beachtung gezollt wurde (keine Identifikation mit Pia oder anderer Figur), werden Rezipient!nnen emotionalisiert und berührt
    - Interview 5, IP wird an eigenen Tod der Großeltern erinnert (hat er in ähnlichem Alter wie Pia erlebt) und reagiert deshalb sehr emotional, fühlt sich "nah am Wasser" gebaut, aber geht so gut wie gar nicht auf die Story ein, erkennt viele Teile der Story auch nicht
  - MLC 9, w 34, m 32 J, haben schon Beerdigungen besucht aber befinden sich in ganz anderer Lebensphase (planen Hochzeit + Familie) und sind vmtl. deshalb überhaupt nicht offen für das Thema, grenzen sich oft von Figuren ab
- ablehnende/negative Äußerungen zu den Figuren --> negative/ Ablehnende Haltung ihnen oder ihrem Lebensstil gegenüber
  - RezipientInnen grenzen sich von den Themen der Ausstellung ab, es fallen (häufig) ablehnende/ abwertende Äußerungen
    - MLC 3
    - MLC 9
  - "destruktive" Deutung; Unterschiede fördern negative Gefühle oder Abwertungstendenzen (MLC 3,MLC 9)

5.4.1 Verstehen der Erzählung

- Eine intendierte Wirkung
  - Basale Nacherzählung (-> Keine Immersion)
    - Welche Inhalte des Plots wurden rezipiert
    - Was wurde häufig, was wurde eher selten rezipiert
    - Welche Figuren, Firgureneigenschaften und Beziehungen wurden rezipiert
    - Plot wird falsch verstanden / nicht wiedergegeben
    - Räume werden als Teil von Pias Welt erkannt
  - Kann helfen (über das komplexe Thema) über die Ausstellung zu sprechen
    - Die Antworten auf die erste Frage im Interview werden anhand der Story gemacht
    - Vielleicht auch die Beschreibung der Räume in der Mental Map als "Pias Zimmer" oder "Omas Zimmer" etc -> Plot gobt den Ausstellungsräumen Bedeutung
    - Vielleicht nachdem Künstler angucken, hat ihnen die Story geholfen?
- Nicht intendierte Wirkung
  - Plot kann verstanden werden, aber irritierend wirken, wenn eigene Erfahrungen dem Plot wiedersprechen oder dieser als unterkomplex wahrgenommen wird
    - MLC1 (die beiden älteren Damen)
    - MLC2: Sie bemerken, dass es sich nur um einen möglichen Umgang von vielen handelt
- Erzählung wird u.a. vermittelt durch ...
  - Symbolverstehen
    - Nutzung von Hörstationen, Texten, Filmen. Verständnis des Plots kann über Symbolisches Verstehen oder klassische Aneignung erfolgen. Hier verortet wäre auch die These, dass der Plot auch (zumindest minimal) rezipiert wurde, wenn keine Nutzung der Hörstationen etc erfolgte
    - narrative Raumgestaltung verstehen
      - Verstehen, dass die einzelnen Räume den Trauerprozess darstellen/versch. Stationen der Trauer
        - Wandel von Pia erkennen, v.a. Unterschied zwischen Pia 1 und Pia 2
    - Bedeutungen können intuitiv/direkt rezipiert werden oder interpretativ im Gespräch untereinander

Inhaltliche Bezüge (5.5)

Privatleben (Beispiele)

- Erlebnisse im Zusammenhang mit Tod & Trauer, z.B. Trauerfall in der Familie erlebt
- eigene Familien-/ Freundesgeschichte miteinbezogen
  - MLc 9
- eigene Ängste/Wünsche den eigenen Tod und die eigene Beerdigung betreffend --> hier können Bestattungskostenrechner, Bestattungsplaner + Fragen auf Tellern helfen
  - MLC 3
  - MLC 1
  - MLC 2
  - MLC 7
  - MLC 9
  - Interview 14
- Verhalten in der Zukunft/Vorbereitung auf persönliche Betroffenheit
  - Patientenverfügung
  - Versicherungen
  - Mit dem Thema an Verwandte/Freunde herantreten, vornehmen darüber zu reden
  - Angelehnt an "Was geplant wird" und "Gedanken an Zukünftiges"
  - Ableitungen treffen für persönliche Lebensführung
- Fakten & Informationen lernen (wie GLO)/ Vermittelte Inhalte
  - über Kosten einer Beerdigung
    - MLC 3
    - MLC 9
  - über Versorgung von Verstorbenen
    - MLC 3
    - MLC 9
  - über Riten, die zu einer Beerdigung gehören (kann man bestimmt auch noch anders formulieren)
    - MLC 3
  - über versch. Bestattungsarten
    - MLC 3
    - MLC 9
- Moralische Denkanstöße (eventuell zu verstehen wie Einstellungs-GLOs)
  - Relevanz der Inhalte wird erkannt
- Unterschiede & Gemeinsamkeiten zwischen Umgang mit Tod und Trauer früher & heute
  - MLC 1
  - Interview 14

Berufe

- Perspektive des "Pfarrers" wird als Bereicherung empfunden
  - Thomas
- Die Trauerrede des Pfarrers wird als beeindruckend empfunden und / oder als wichtige Hilfe/ Unterstützung beim Verarbeiten der Trauer
  - Die Familie (Mutter)
  - Jennifer (selbst tätig im Bestattungswesen)
- Reflektion über BestatterInnen
  - Thomas
  - MLC 9 (Franziska und Franz) über BestatterInnen)
- Reflektion über Pflegekräfte und Ärzt*innen
  - Pfleger und Ärztin würden evt. abstumpfen gegenüber dem Thema
    - Thomas
    - Die Familie (Vater)
  - Die Familie (Mutter und Vater im Zwiegespräch) (252-264)
  - Christa und Gisela
  - Bewunderung, Wertschätzung
  - Gedanken dazu, ob Ausübung von Berufen, die in Ausstellung präsentiert werden, für die RezipientInnen in Frage käme
    - Überlegungen dazu, ob RezipientInnen im Berech der in der Ausstellung präsentierten Betrufe arbeiten könnten, oder nicht
      - Christa und Gisela MLC1
      - Die Familie, Mutter schätzt, dass sie keine Pflegearbeit leisten könne (252-264)
  - Moralische Denkanstöße (eventuell zu verstehen wie Einstellungs-GLOs)
    - Relevanz der Inhalte wird erkannt
      - Christa und Christel
- Dazu dann auch Einstellungen, Wertungen (wie Anerkennung, Respekt oder auch Feindseeligkeiten (zB erinnere ich mich an negative Gefühle gegenüber Bestatterin)
  - Anerkennung, Respekt, Bewunderung gegenüber Pflegekräften (-personal)
    - Christa und Christel
    - Interview 6 Thomas
  - Feindseelige Einstellung gegenüber Bestatterin, Geldgier wird hervorgehoben
    - Interview 6 Thomas
- Nachdenken über weitere Berufe
  - Bei den dargestellten Berufen handelt es sich um eine Auswahl, was ist mit den anderen Berufen, wie z.B. das Reinigungspersonal
    - Christa und Christel
  - Phantasie darüber, welche weiteren Berufe mit dem Prozess zu tun haben, zB Sargträger usw
    - Die Familie
- Der "professionelle" Umgang mit Tod und Trauer (Ritual Fenster öffnen) ...
  - MLC2 (Anna und Alina) nehmen Tipp zum Umgang mit Tod für sich mit
- Wenig interesse am den Figuren und den Berufen
  - Niklas, ist mit dem Thema auf einer abstrakteren Ebene und emotionalen Ebene beschäftigt, interessiert sich nicht für Figuren
  - Franziska und Franz (52,235, 334) grenzen sich von den Figuren ab und möchten selbst weder Pflegekräfte noch Trauerredner*innen für sich beanspruchen, planen stattdessen Kinder mit ein. Was ist mit Bestatterin?
  - Die christliche Monika?
- Nachdenken über die Figuren, aber nicht über die Berufe?
  - Interview 15, die spaßige Lara erinnert sich an die Beziehung zwischen Mirko und Pia, und an Mirkos Namen --> Gibt es ferner Gedanken über Berufe?